

Simon Stone

Das Ferienhaus

Deutsch von BRANGWEN STONE

Eine Adaption von IBSEN HUIS von Simon Stone
Originalproduzent Internationaal Theater Amsterdam 2017

F 1909



Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

PROLOGUE: THE CONCEPTION

AUGUST 1974

Telefon klingelt

LENA

Lena Albrich? Ach . . . Du bist schon da . . . Ja . . . Ich wollte gerade . . ., ja sofort . . . Sie hat noch nicht mal gefrühstückt . . . Ja, ich melde mich . . .

KATRIN

Wer war das?

LENA

Katrin bitte. Nein bitte sag jetzt Nichts. Setz dich hin. Ich muss mit dir reden. Setz dich bitte.

Ich hab dir Frühstück gemacht. Hier hast du Orangensaft. Dir wird nicht gefallen was ich zu sagen hab. Aber ich möchte, dass du mich ausreden lässt. Iss bitte dein Frühstück. Ich treffe mich wieder mit Henrik. Ich weiß. Ich weiß ich hab dir versprochen ihn nicht mehr zu sehen. Aber ich brauch den Raum und die Zeit, die Freiheit ihn zu sehen und herauszufinden was ich will(brauche). Wer ich bin. Ich hab versucht mit dir darüber zu reden aber jedes mal wenn ich ihn nur erwähne fängst du an mich anzuschreien und mir zu verbieten ihn zu sehen. Aber das muss ich. Ich brauche eine Erklärung warum er das getan hat. Es tut mir Leid. Ich weiß was du alles sagen willst. Und ich habs verdient. Aber ich will dass du nach Wien zurückfährst. Heute Abend. Ich brauch das Haus. Wir können reden wenn ich wieder zurückkomme.

KATRIN

Du verbringst die Nacht mit ihm heute?

LENA

Ja

KATRIN

Und ich soll gehen?

LENA

Ja bitte.

KATRIN

Okay.

LENA

Frühstück doch vorher noch.

KATRIN

Scheiß auf dein scheiß Frühstück. Fick dich Lena, wirklich, Fick dich.

SPÄTER AM TAG

HENRIK

Ich glaube, ich habe sie am Bahnhof gesehen.

LENA

Wen?

HENRIK

Deine Freundin

LENA

Sie ist nicht meine ...

HENRIK

Was ist sie dann?

LENA

...

HENRIK

Sie murmelte vor sich hin.

LENA

Sie...

HENRIK

Sie saß auf der Bank, wartete auf den Zug und murmelte so vor sich hin.

LENA

Was hast du am Bahnhof gemacht?

HENRIK

Ich hab nichts von dir gehört.

LENA

Tut mir leid.

HENRIK

Macht nichts.

LENA

Ich war ein Nervenbündel. Hab' das Ganze plötzlich bereut. Konnte nicht anrufen.

HENRIK

Ich war kurz davor, wieder nach Salzburg zu fahren. Ich habe überlegt, ob ich zu deiner Freundin rübergehen und mich vorstellen sollte, damit wir einander bemitleiden können, dann habe ich aber gesehen, wie wahnsinnig zerstört sie aussah, und habe festgestellt, dass du dich doch getraut hast. Also bin ich in ein Taxi gestiegen.

LENA

Was wird das jetzt?

HENRIK

Was meinst du?

LENA

Was machen wir?

HENRIK

Was willst du, das wir machen?

LENA

Was willst du?

HENRIK

Ich habe zuerst gefragt.

LENA

...

HENRIK

Wo gehst du hin?

LENA

Eine Zigarette holen

HENRIK

Bist du jetzt böse?

LENA

Du hast gesagt, du willst mich heiraten. Vor drei Wochen im Treppenhaus vor meiner Wohnung, vom Regen durchnässt, hast du gesagt, du hättest einen schrecklichen Fehler gemacht und du willst mich heiraten und mit mir Kinder haben.

HENRIK

Ja, habe ich.

LENA

Und?

HENRIK
Willst du, dass ich es nochmal sage?

LENA
Ja

HENRIK
...Später.

LENA
Machst du dich über mich lustig?

HENRIK
Krieg ich auch eine Zigarette?

LENA
Nochmal? (Zweite Runde?)

HENRIK
Ich muss mal Atem holen.

LENA
Und sobald du Atem geholt hast, wirst du noch mal mit mir schlafen und mir wieder sagen, dass du mich noch mal heiraten möchtest?

HENRIK
Was ist mit dir?

LENA
Nichts. Ich würde gerne wissen, was der Plan ist.

HENRIK
Ich bin gerade erst gekommen - angekommen.

LENA
Ich sitze nackt im Haus meines Vaters auf meinem Ex-Mann. Ich habe gerade alles mit Katrin hingeschmissen und würde gerne wissen...

HENRIK
Du willst ein Versprechen?

LENA
Ja.

HENRIK
Ich hab's schon mal versprochen.

LENA
Ich weiß.

HENRIK
Wie kann ich dir was versprechen, was ich schon mal versprochen habe und damals königlich verkackt habe?

LENA
Du könntest versuchen, mich zu überzeugen.

HENRIK
Ich bin ein Wrack, Lena. Ein totales Wrack. Ich glaube, ich würde mir ja nicht mal selbst glauben, wenn ich dir jetzt irgendwas versprechen würde.

LENA
Was meinstest du denn vor einem Monat?

HENRIK
Ich meinte es. Wirklich. In dem Moment.

LENA
Und du bist den ganzen Weg hierher gereist und hast zwei Tage gewartet, um ...

HENRIK
Bei dir zu sein. Ich habe dich vermisst.

LENA
Du hast mich vermisst. Aber jetzt überlegst du es dir anders?

HENRIK
Das habe ich nicht gesagt. Ich versuche, nüchtern und klar zu sein, und keine weiteren Fehler zu machen.

LENA
Fehler?

HENRIK
Du hast vielleicht recht. Vielleicht brauchst du gerade Zuwendung. Sicherheit.

LENA
Das tu ich.

HENRIK
Und vielleicht ist Katrin, die Person, die... Geh nicht... Lena, Schatz...

LENA

...

HENRIK

Hey. Schau mich an. Ich würde alles geben, den Rest meines Lebens mit dir zu verbringen.

LENA

Würdest du das?

HENRIK

Ja.

LENA

Dann frag mich wieder.

HENRIK

Das kann ich nicht.

LENA

Warum nicht?

HENRIK

Weil ich gerade keinen Impuls dazu habe.

LENA

Keinen Impuls?

HENRIK

Du bist wie ein kleines Häschen mit weit aufgerissenen Augen. Jeder will dich drücken und besitzen und beschützen und mit dir spielen, aber ganz ehrlich, Lena, würde ich dich ersticken, ich würde dich zu Tode quetschen, du bist einfach zu zart.

LENA

Ich bin ein scheiß Hase?

HENRIK

Du willst mich einfach nicht verstehen.

LENA

...

HENRIK

He, Lass uns doch einfach das Wochenende genießen.

LENA

Das kann ich nicht.

HENRIK

Doch das kannst du.

LENA

Katrin ist wahrscheinlich...

HENRIK

Ich dachte, du wolltest nicht über sie reden.

LENA

Und was kommt nach dem Wochenende?

HENRIK

Nach dem Wochenende schauen wir weiter. Du musst irgendwann eh mal deine eigenen Entscheidungen treffen.

LENA

Ach das ist meine Entscheidung?

HENRIK

Ich bin hier. Ich bin der, der ich bin. Wir können es versuchen. Wenn du willst. Aber du musst es auch wollen.

LENA

Aber ich will es ja.

HENRIK

Dann machen wir's.

LENA

Aber für wie lange?

HENRIK

So lange du willst.

LENA

Wirklich?

HENRIK

Natürlich.

LENA

Und du wirst da sein?

HENRIK

Wie meinst du das?

LENA

Du bleibst bei mir?

HENRIK

Ach, darum geht es? Dass ich dich verlassen habe?

LENA

Ich bin aufgewacht und habe deinen Zettel auf dem Kopfkissen gefunden. So hast du deine Frau verlassen, die du erst drei Monate davor geheiratet hattest. Du hast sogar einen Job an einer anderen Uni gefunden, um mich nicht mehr sehen zu müssen. Von einem Tag auf den anderen –

HENRIK

Du willst mich wieder heiraten? Dann machen wir's. Klar. Zeig mir, wo ich unterschreiben soll. Weißt du was, lass uns in die Dorfkirche gehen und es sofort machen.

LENA

Was?

HENRIK

Wir können im Dorf einen Anzug kaufen. Wir bitten Leute auf der Straße, unsere Trauzeugen zu sein.

LENA

Meinst du das ernst?

HENRIK

Wieso nicht? Wir können durchbrennen. Wo willst du hin? Ich war noch nie in Südamerika...

LENA

Für dich ist das alles nur ein Witz.

HENRIK

Nein, ist es nicht. Komm wieder ins Bett.

LENA

Nein. Hör auf.

HENRIK

Komm.

LENA

Lass mich los.

HENRIK
Schh. Lass mich doch.

LENA
LASS MICH LOS.

HENRIK
Mein Gott.

LENA
Was ist los mit dir?

HENRIK
Mit mir? Ich bin nicht die verrückte Schlampe, die sich nicht entscheiden kann.

LENA
Eigentlich bist du genau das. Raus.

HENRIK
Und was hast du dann noch, Lena? Nichts.

LENA
Das war dein Plan.

HENRIK
Ich hatte keinen Scheißplan. Ich war verloren, ich habe dich vermisst.

LENA
Wieso bist du dann so ein Arschloch?

HENRIK
Weil ich ein Arschloch bin. Ich weiß. Ich weiß es. Als ich dich kennengelernt habe, konnte ich in deinen Augen sehen, dass du Menschen retten wolltest. Und ja, ich wollte gerettet werden. Ich hatte meine Frau satt und mein Leben satt und alles war so verdammt vorhersehbar. Und dann bist du in meinem Seminar aufgetaucht und...

LENA
Bei den meisten dauert so eine Midlife-Crisis höchstens ein paar Jahre.

HENRIK
Ach, ich hab schon eine seit meinen späten Zwanzigern. Ich war schon immer frühreif.

LENA
Du solltest wieder mit deiner Ex-Frau zusammenkommen.

HENRIK
Du bist meine Ex-Frau

LENA

Ich meine deine Ex-Ex-Frau.

HENRIK

Ich vermisse sie.

LENA

Du vermisst jeden. Du vermisst wahrscheinlich auch all die Frauen, mit denen du mich betrogen hast.

HENRIK

Lena...

LENA

Du hast deine Mutter verloren, als du zehn warst, und seitdem hast du Angst davor, Frauen zu verlieren.

HENRIK fängt an zu weinen.

LENA

Oh Gott.

HENRIK

So was sagst du? Während ich vor dir stehe und weine?

LENA

Du bist ein Psychiater. Du solltest dich schämen, dass du so manipulativ bist.

HENRIK

Alle Psychiater sind manipulativ. Deshalb wird man doch Psychiater.

LENA

Weißt du was, mir reicht's jetzt.

HENRIK

Glaubst du, du bist besser als ich, Lena? Du hast dich entschieden, das hier mitzumachen. Wenn dir wirklich was an deiner Katrin gelegen hätte, dann hättest du einfach nicht –

LENA

Okay, leck mich.

AM NÄCHSTEN MORGEN

KATRIN

Ich bin ins Wirtshaus gegangen. Hab' den Rest des Tages da verbracht. Dann habe ich mich unter einem Baum schlafen gelegt. Ich bin mit Vogelscheiße auf mir aufgewacht. Man sagt ja das bringt Glück.

LENA

Wieso schreist du mich nicht an, oder so?

KATRIN

Soll ich das?

LENA

Ja, bitte.

KATRIN

Es tut mir leid. Du hattest recht. Ich wollte dir nie Angst machen. Ich wollte nie so werden wie ich gestern war. Das ist mir peinlich. Lena, du bist eine besondere Frau.

LENA

Nein, bitte.

KATRIN

Doch. Bist du. Ich weiß nicht, ob du das jemals akzeptieren wirst. Aber du bist es.

LENA

Magst du dich hinlegen?

KATRIN

Wo? Hier?

LENA

Auf dem Bett?

KATRIN

Alles in Ordnung. Ich kann im Zug schlafen.

LENA

Nein. Mit mir.

KATRIN

Nein, danke.

LENA

Nein?

KATRIN

Ich sollte meine Sachen holen. Sandra ist gleich da.

LENA

Kannst du sie nicht anrufen? Sagen sie soll doch nicht kommen?

KATRIN

Nein, wir gehen im See schwimmen.

LENA

Okay.

KATRIN

Schau. Ich freue mich, dass du angerufen hast. Schön, dass du es persönlich machen wolltest. Aber das musst du wirklich nicht. Ich verstehe es jetzt. Das war so ausm Bauch raus, meine Reaktion. Ich bin über die Überraschung hinweg, und ich verstehe und unterstütze, was du machst. Ich war ein Arschloch.

LENA

Nein, warst du nicht. Ich habe einen Fehler gemacht.

KATRIN

Das haben wir beide.

LENA

Nein. Gestern. Ich habe einen Riesenfehler gemacht.

KATRIN

Nein, Lena...

LENA

Nachdem er mich verlassen hat, habe ich mich ständig gefragt, warum. Was habe ich getan? Was stimmt nicht mit mir, und gestern habe ich kapiert...

KATRIN

Dass nichts mit dir nicht stimmt?

LENA

Ja.

KATRIN

Das habe ich zwei Jahre lang versucht, dir zu sagen. Jetzt hole ich meine Sachen.

LENA

Wieso bist du im Dorf geblieben?

KATRIN

Weil ich mich besaufen wollte.

LENA

Weil du wusstest, dass ich daraufkommen würde? Weil du besser wusstest als ich, dass es nur ein Scheißfehler war, und ich dich anrufen würde und...

KATRIN

Ich weiß es nicht, Lena.

LENA

Deine Schwester hat mir gesagt, dass du im Wirtshaus warst.

KATRIN

Du hast sie angerufen? *Deine* Familie wird froh sein, dass du wieder mit einem Mann zusammen bist.

LENA

Ach Quatsch.

KATRIN

Ist es zu früh, um eine Flasche Wein zu öffnen?

LENA

Nein.

Katrin. Bitte gib mir nur eine Stunde Zeit. Wenn du danach immer noch gehen willst, dann lass ich dich in Ruhe.

LENA

Küsst sie.

Part I: PARADISO

WINTER 2004

LENA

Katrin? Wohin schaust du?

KATRIN

Auf den See. So habe ich ihn noch nie gesehen.

LENA

Wir waren nie im Winter hier?

KATRIN

Nein.

LENA

Leute sind früher darauf schrittschuhgefahren. Aber dann ist ein kleiner Junge eingebrochen. Vor einem Jahr. Sein Vater ist ihm nachgetaucht und auch verschwunden. Seitdem habe ich keinen mehr auf dem See gesehen.

KATRIN

Du verkaufst das Haus?

LENA

Hä? Ach, ja. Im Frühling. Wenn der See aufgetaut ist und man sich wieder vorstellen kann den Sommer hier zu verbringen. Das arme Haus wurde in den letzten Jahren ziemlich vernachlässigt.

KATRIN

Du sprichst davon, als sei es ein Mensch.

LENA

Ja, wieso nicht?

KATRIN

Weil es kein Mensch ist. Es ist ein Haus. Es hat keine Gefühle.

LENA

Schau mal diese Stelle hier. Da hatte ich als Teenager mal Nasenbluten. Ich hatte oft Nasenbluten damals. Und Papa hat mich angeschrien, weil das Blut auf seinen Sessel getropft ist.

KATRIN

Auf welchen? Den?

LENA

Wer weiß, die sind wahrscheinlich umarrangiert worden, und außerdem hat er ihn am nächsten Tag neu bezogen.

KATRIN

Selbst?

LENA

Natürlich. Er ist am nächsten Morgen in die Stadt gefahren, um den Stoff zu holen. Fünf Stunden Hin-und-Rückfahrt. Nur um meinen Fleck loszuwerden.

KATRIN

Das ist lustig. Die Fotos von deinem Vater.

LENA
Welche?

KATRIN
Die, auf denen seine Beine so lässig über die Sessellehnen hängen. Wie war nochmal sein berühmtes Zitat?

LENA
"Design is dead until it's lived in."

KATRIN
Und dennoch reichte ein Tropfen Blut....

LENA
Das Farbschema wäre im Eimer gewesen. Er hasste die Farbe Rot.

KATRIN
Und was wäre deine Freud'sche Analyse davon, Frau Dr Albrich?

LENA
Ach nein, ich habe schon lange gelernt, die eigene Familie nicht zu analysieren. Ich würde am Ende nur mich selbst analysieren. Und davon gibt es kein Zurück.

KATRIN
Denkst du daran, wieder eine Praxis aufzumachen?

LENA
Wer weiß.

KATRIN
Arbeit hilft. Jedenfalls mir.

LENA
Aber das ist ja der Unterschied zwischen uns. Ich habe mich nie über meine Arbeit definiert, so wie du es getan hast.

KATRIN
Bullshit.

LENA
Ist es das.

KATRIN
Du bist immer spät nach Hause gekommen. Wir haben wegen der Arbeit Urlaube storniert.

LENA

Weil Menschen mich brauchten.

KATRIN

Du hast dich gerne wie eine Erlöserin gefühlt.

LENA

Eine Erlöserin?

KATRIN

Nein, nicht im religiösen Sinne.

LENA

Mir geht es gut. Ohne Arbeit. Wirklich.

KATRIN

Dir geht es gut? Wow.

LENA

Wir werden wohl weiter darauf beharren, aneinander vorbeizureden, nicht?

KATRIN

Sorry. Ich freue mich, dass es dir gut geht.

LENA

Hast du jemanden?

KATRIN

Möchte ich nicht drauf antworten.

LENA

Also ja.

KATRIN

Ich will die Frage nicht beantworten. Weil ich dir danach, wenn auch nur aus Höflichkeit, dieselbe Frage stellen müsste. Und ich bin noch nicht bereit, die Antwort zu hören.

LENA

Okay. Ich habe angefangen zu rauchen.

KATRIN

Das kann ich sehen.

LENA

Vielleicht probiere ich als nächstes Heroin.

KATRIN

Logisch.

LENA

Ist das eine Aufforderung?

KATRIN

Freundlicher Zweifel.

LENA

Du hast einen neuen Koffer.

KATRIN

Ich bin ja auch befördert worden.

LENA

Gratuliere.

KATRIN

Du siehst hier die neue stellvertretende Direktorin für Akquisitionen.

LENA

Das wolltest du schon immer.

KATRIN

Ich glaube, sie haben mich aus Mitleid befördert.

LENA

Blödsinn.

KATRIN

Apathie befördert Skrupellosigkeit, und das hilft natürlich, also geschäftlich.

LENA

Kann ich mir vorstellen.

KATRIN

Ich habe denen im letzten Jahr viel Geld eingebracht.

LENA

Wenn man bedenkt, dass wir früher Hippies waren.

KATRIN

Du vielleicht. Ich war nur wegen Free Love dabei.

LENA

Du warst für Orgien viel geeigneter als ich.

KATRIN

Orgien, höchstens mal nen Vierer. Auf Fünf haben wir's nie gebracht.

LENA

Schaut den Koffer an.

Ist sie da drin?

KATRIN

Ja.

LENA

Darf ich...?

KATRIN

Lassen wir sie noch eine Weile, okay?

LENA

Ich muss heute Abend zurückfahren.

KATRIN

Was?

LENA

Ich habe den letzten Zug gebucht.

KATRIN

Das ist doch bescheuert. Wir sind gerade erst angekommen.

LENA

Ich habe noch ein paar Stunden.

KATRIN

Wieso bist du nicht mit dem Auto gekommen?

LENA

Damit ich einen Zug habe, den ich erwischen muss.

KATRIN

Hast du Angst vor mir?

LENA

Meine Therapeutin hat gesagt, ich soll es so handhaben.

KATRIN

Du hast eine Therapeutin?

LENA
Ja.

KATRIN
Du bist selber Therapeutin.

LENA
Therapeut*innen haben auch Therapeut*innen.

KATRIN
Ich dachte Therapeut*innen sollten zuhören. Nicht Ausgangssperren verhängen.

LENA
Na ja, wenn man gerade was besonders Traumatisches verarbeitet, hilft es, Richtlinien zu haben.

KATRIN
(A propos Richtlinien) Ist es zu früh, um eine Flasche Wein zu öffnen?

LENA
Ja.

KATRIN
Ja.

LENA
Ich hab aufgehört zu trinken.

KATRIN
Ich nicht. Ich habe eine Kiste Margaux im Auto.

LENA
Wie viel trinkst du denn?

KATRIN
Das geht dich nichts an. Wie viel rauchst du denn?

LENA
Zehn Zigaretten am Tag. Ich zähle sie morgens ab.

KATRIN
Klinisch, wie immer. Du schläfst doch mit jemandem, oder?

LENA
Ich dachte, du wolltest die Antwort darauf nicht hören.

KATRIN

Ich habe mich umentschieden.

LENA.

Ja, tu ich.

KATRIN

Wir haben uns erst vor sechs Monaten getrennt.

LENA

Was machen wir hier?

KATRIN

Was meinst du?

LENA

Wieso machen wir das hier?

KATRIN

Flora will das.

LENA

Aber warum stimmen wir dem zu?

KATRIN

Wir haben keine Wahl.

LENA

Sie wird es nie erfahren.

KATRIN

Doch wird sie.

LENA

Katrin, das ist reine Spekulation.

KATRIN

Lena, du kannst so ungläubig sein, wie du willst. Meine Tochter hat mich darum gebeten, also mache ich es.

LENA

Warum ausgerechnet hier?

KATRIN

Es war unser Ferienhaus.

LENA

Ich bin diejenige, die Nostalgie für diesen Ort empfinden sollte, nicht Flora.

KATRIN

Du empfindest Nostalgie dafür?

LENA

Ja. Bin ich deswegen ein schlechter Mensch?

KATRIN

Warst du ein glückliches Kind?

LENA

Nein, ich war ein nervöses Kind. Aber dann wird alles im Erwachsenenendasein nur schwieriger, und dann merkt man, dass man das, was man damals war, vielleicht doch glücklich nennen könnte.

KATRIN

Nostalgie für eine weniger beschissene Zeit.

LENA

Wie damals, als Flora auf die Welt kam. Das war eine kurze Ausnahme. Ich war müde und hatte ewig diese schreckliche Mastitis. Ich hatte das Gefühl, ich sei eine untaugliche Mutter und sei unglaublich hässlich, aber ich hatte keine Angst.

KATRIN

Hab ich dir das Gefühl gegeben, hässlich zu sein?

LENA

Du warst viel weg. Ich war einsam wegen dir, aber ich hab mich nicht hässlich.

KATRIN

Warte mal. Ich habe mir drei Monate frei genommen, um bei euch zu sein.

LENA

Hast du das?

KATRIN

Das weißt du doch

LENA

Ach, am Anfang. Ja, das stimmt

KATRIN

Du erinnerst dich nicht daran, dass ich da war?

LENA
Was?

KATRIN
In deinen Erinnerungen an diese Zeit bin ich nicht da?

LENA
So war... Du kriegst das in den falschen Hals.

KATRIN
Ich war ekstatisch in dieser Zeit.

LENA
Katr. Niemand ist ekstatisch.

KATRIN
Ich war's. Damals.

LENA
Das war wahrscheinlich Überkompensation.

KATRIN
Ich dachte, du analysierst deine Familie nicht.

LENA
Du und ich sind keine Familie mehr, also darf ich's.

KATRIN
Ich mache jetzt diese Flasche auf. Jahrgang 86.

LENA
Das Jahr, an dem mein Bruder gestorben ist.

KATRIN
Sebastian. Oh... sorry...

LENA
Hol zwei Gläser.

KATRIN
Trinkst du auch...

LENA
Klar, warum nicht, scheiß drauf. Was in Vegas passiert, bleibt in Vegas. Sag es nur nicht meiner Therapeutin.

KATRIN
französische Margaux Impro

LENA
Du redest mit deinem Wein

KATRIN
Auf uns.

LENA
Auf das Ende von uns.

KATRIN
Lang lebe unsere Trennung.

LENA
...

KATRIN
Nicht.

LENA
Ich weine nicht.

KATRIN
Dann fang damit nicht an.

LENA
Werde ich nicht. Du arschloch.

KATRIN
Frau oder Mann?

LENA
Wie bitte?

KATRIN
Mann oder Frau, mit wem du schläfst?

LENA
Mann.

KATRIN
Ich hab's gewusst, verdammt noch mal. Ich wusste, du bist keine echte Lesbe.

LENA
Ich habe nie gesagt, ich sei Lesbe.

KATRIN

Wie bitte, wir waren Teil eines lesbischen Lesezirkels. Wir sind auf lesbische Kreuzfahrten gegangen, unser ganzes gemeinsames Leben hat sich darum gedreht, dass–

LENA

Ich habe es für dich gemacht. Es hat dich glücklich gemacht.

KATRIN

Also war ich die 25-jährige Ausnahme in deinem sonst heterosexuellen Leben?

LENA

Ich weiß es nicht. Müssen wir es in Kategorien einteilen?

KATRIN

Also, jetzt stehst du wieder auf Pimmel. Das muss doch komisch sein. Ist es komisch?

LENA

Eigentlich nicht.

KATRIN

Jesus, hast du die ganze Zeit von Pimmeln herumfantasiert, als wir zusammen waren?

LENA

Kaum.

KATRIN

Der Typ. Kenne ich ihn?

LENA

Nein.

KATRIN

Ist er jünger als du?

LENA

Woher weißt du das?

KATRIN

Damit du sichergehen kannst, dass es nichts bedeutet.

LENA

Oh Gott.

KATRIN

Ist es nicht genau das, was du machst?

LENA
Vielleicht.

KATRIN
Und er ist durchtrainiert, oder?

LENA
Ich weiß nicht, ja.

KATRIN
Marathonläufer, oder so was.

LENA
Fahrradfahrer.

KATRIN
Arschloch. Spießer.

LENA
Katrin.

KATRIN
Ich kann ihn mir gut vorstellen, voll in Lycra eingehüllt, und sein großzügig dimensionierter Schwanz beult seine Fahrradhose aus, und wie er nach einer schwitzigen 200-Kilometer-Tour total feucht vor deinem Haus vorfährt.

LENA
Hör auf damit.

KATRIN
Ich hätte das Gefühl, ich würde neben meiner Schwester aufwachen, wenn ich mit einer anderen schlafen würde. Müsste mich übergeben.

LENA
Du hast mit keiner anderen geschlafen?

KATRIN
Nein

LENA
Nicht einmal daran gedacht.

KATRIN
Ich schaue Pornos.

LENA
Vielleicht solltest du versuchen, auf ein paar Dates zu gehen?

KATRIN

Der Gedanke, andere Leute glücklich zu sehen, macht mich krank. Glaubst du, das ist eine gute Grundlage für eine Beziehung?

LENA

Nein. Aber du würdest dich wundern. Vielleicht kann dich ja jemand überraschen. Dich aus deinem Loch rauslocken.

KATRIN

Du konntest es nicht.

LENA

Nein.

KATRIN

Dann kann es keiner.

LENA

Katrin, du hoffst doch nicht insgeheim, dass wir eines Tages doch ...

KATRIN

Was? Ich habe doch die ganze Trennung vorangetrieben?

LENA

Ich weiß, aber vielleicht denkst du um...

KATRIN

Machst du das?

LENA

Ich? Überhaupt nicht. Ich bin glücklich mit meinem bedeutungslosen Fahrradfahrer.

KATRIN

Glücklich. Gut. Lauter positive Adjektive.

LENA

Ich sage nur, vielleicht wehrst du dich dagegen, jemanden kennenzulernen, weil du tief in deinem Inneren noch hoffst, dass–

KATRIN

Weißt du was? Fick dich.

LENA

Was?

KATRIN

So war das schon immer mit dir. Du hast immer angenommen, dass ich dich mehr brauche als du mich. Dass ich dich mehr geliebt habe.

LENA

Nein, habe ich nicht.

KATRIN

Klar. Ja, nachdem du mich verlassen hast, habe ich dich monatelang angefleht, es dir anders zu überlegen. Aber. Du hast mich verlassen. Und so ist es nun mal.

LENA

So ist das.

KATRIN

Das habe ich doch gerade gesagt. Du musst nicht zustimmen.

LENA

Ich stimme aber zu.

KATRIN

Aber dann sag es mir nicht.

LENA

Ich glaube wirklich, du solltest dir das mit dem Therapeuten nochmal überlegen.

KATRIN

Weil ich wütend bin? Weil dieses Gespräch mich nervt? Weil ich das auch sage? Ich muss nicht 250 Euro die Stunde zahlen, damit jemand seinen Kopf nickt und bestätigt, was ich eh schon weiß.

LENA

Du hattest noch nie Respekt für meinen Beruf.

KATRIN

Du für meinen auch nicht. Aber die Welt glaubt halt, dein Job ist würdig und meiner nicht. Also bin ich irgendwie das Arschloch.

LENA

Katrin, ich verstehe.

KATRIN

Weißt du was? Dein Verständnis ist aggressiv. Es ist manipulativ, gefühlskalt und verletzend.

LENA

Gefühlskalt? Du bist diejenige, die mir gerade gesagt hat, ich soll ja nicht anfangen zu weinen.

KATRIN

Du weinst über abstrakte Dinge. Die Trennung als menschliches Phänomen. Ach, ist es nicht traurig, dass Katrin und Lena es nicht hinbekommen haben? Das Leben ist grausam. Gott ist abwesend. Wieso kann das Leben nicht einfacher sein? Ich will weinen, weil ich dich nie wieder nackt sehen werde. Weil ich nicht sehen werde, wie du neben mir auf dem Klo sitzt und pinkelst, während ich meine Zähne putze, oder spüren werde, wie du morgens auf mich springst, während ich noch versuche zu schlafen, oder weil ich dich nie wieder schmecken werde oder riechen werde, nie wieder, das ist es, worüber ich weinen möchte.

LENA

Ich habe nicht über Trennung geweint. Das, woran ich gedacht habe, ist überhaupt nicht abstrakt. An wen ich gedacht habe.

KATRIN

Okay.

LENA

Das weißt du doch. Sei doch nicht so ein Arschloch.

KATRIN

Aber ich kann nicht weinen. Ich kann es einfach nicht. Ich will den verdammten Schmerz aus mir rausbrüllen. Aus meiner Brust raus, hier, es steckt hier alles fest, und ich kann es nicht rausholen–

LENA

Deshalb solltest du eine Therapie machen.

KATRIN

Ich habe Angst.

LENA

Deshalb solltest du eine Therapie machen.

KATRIN

Ich will Antworten. Ich will Antworten, die ich nie bekommen werde. Ich würde meinen Arm abhacken, wenn ich im Gegenzug einen Hinweis darauf bekommen würde, wieso sie es getan hat. Warum ich meine Tochter verloren habe. Ich schaue dieses Haus an, und es fühlt sich wie eine verschlossene Festung an. Es versteckt etwas vor mir. Wieso hat sie es hier getan. Was hat dieser Ort an sich?

1969

CARL

Was soll denn das? Was soll dieser Scheiß? Wer zum Teufel hat diese jämmerlichen verdammten Geranien gepflanzt?

DANIEL

Hallo Onkel Carl.

CARL

Warst du's?

DANIEL

Nein.

CARL

Das ist hier keine verdammte zugewachsene Trollhütte. Das Haus soll aus der Landschaft herausragen wie ein Monolith.

DANIEL

Ich glaube nicht, dass das die Absicht war, nein.

CARL

Wie ein Leuchtturm der Moderne in diesem gottverlassenen Land.

DANIEL

Ich glaube du hast die Absicht falsch verstanden –

CARL

Wie bitte?

DANIEL

Papa mag Geranien. Papa liebt Geranien.

CARL

Das weiß ich. Weil er ein dämliches Mädchen ist, das gerne mit Blumen spielt.

THOMAS

Lass meinen Sohn in Ruhe.

CARL

Thomas.

THOMAS

Carl.

CARL

Gibt ihm die Blumen

Hier hast du deine verschissenen Blümchen. Was sollen denn diese Liegestühle dort?

THOMAS

Ich habe sie von unserem kleinen Häuschen in der Bretagne gebracht.

CARL

Papas Saufstühle.

THOMAS

Wir haben doch früher auf ihnen geangelt, am Ende der Mole, weißt du noch?

CARL

Wo er sich zu Tode gesoffen hat. Der erbärmliche alte Versager. Weißt du, dass die von der Zeitschrift morgen kommen, um das Haus zu fotografieren?

DANIEL

Morgen?

CARL

Willst du mich verarschen?

THOMAS

Das hättest du uns zumindest sagen können. Das Haus gehört uns allen.

CARL

DIESES HAUS- O Gott ihr werdet mich noch ins Grab bringen. Entferne diese bescheuerten Liegestühle bis morgen, sonst verbrenne ich sie.

LENA

Hallo Papa.

CARL

Lena mein Schatz, Lenchen mein kleines süßes Lenchen, ich habe dich so sehr vermisst. Die Farbe an der Tür ist abgeblättert. Daniel, wo sind die Farbtöpfe? Wir müssen das ausbessern.

DANIEL

Es ist ein bewohntes Haus, ich bin mir sicher, dass sie genau das sehen wollen.

CARL

Das Farnsworth Haus, Daniel, Johnsons verdammtes Glas Haus sah bewohnt aus, aber ich habe keinen Anflug von Verfall gesehen, also reißen wir uns verdammt noch mal zusammen. So, was ist hier noch versaut alles?

ALLE
ÜBERRASCHUNG

CARL
Oh nein.

FREDERIKE
Mein Sohn. Mein liebes süßes Genie. Wir wollten eine kleine Feier für dich organisieren, um diesen großartigen Erfolg zu feiern.

CARL
Das wäre wirklich nicht notwendig gewesen, Mama.

FREDERIKE
Doch, doch. Es ist ein besonderer Anlass. Alle anderen Witwen in ganz Grinzing werden mich beneiden, wenn der Artikel erscheint. Lass uns feiern.

CARL
Ich hasse Partys.

FREDERIKE
Ach so?

CARL
Ich hasse Partys. Was soll denn diese ganze Dekoration. Habt ihr sie in das Holz genagelt?

FREDERIKE
Ich dachte, wir...

CARL
NEIN. Das ist Quatsch. Wir sollten am Aufräumen sein.

LENA
Ich habe versucht, sie zu warnen, Papa.

CARL
Natürlich, Lenchen. Du verstehst deinen Vater. Warst du eingeweiht? Hä? Du warst eingeweiht, nicht? Wieso hast du ihnen nicht gesagt, dass ich Partys hasse.

JOHANNA
Es ist doch ein besonderer Anlass, Carl, ich dachte, du würdest die Geste schätzen.

CARL
Tja, tu ich aber nicht.

FREDERIKE

Sei doch nicht so ein Spaßverderber, wir haben uns alle viel Mühe gegeben, Carl.

CARL

ICH WILL ALLEINE SEIN, HÖRT IHR? ICH BIN MÜDE UND GESTRESST UND HABE KEINE ZEIT FÜR DIESE SCHEISSE.

Stille

SEBASTIAN

Darf ich dann auf mein Zimmer?

JOHANNA

Sebastian...

SEBASTIAN

Du hast doch gehört, was er gesagt hat, er will keine Party. Ich lese gerade ein gutes Buch über Vampire. Einer der Vampire ist ein Papagei.

JOHANNA

Das ist ja schön.

SEBASTIAN

Soll ich dir später was davon vorlesen?

JOHANNA

Sicher.

SEBASTIAN

Super. Herzlichen Glückwunsch zu deinem Preis, Papi.

Geht.

JOHANNA

Uns ging auf der Autobahn das Benzin aus. Carl musste zur Tankstelle laufen.

CARL

Du hast mich nicht gewarnt.

JOHANNA

Ich konnte die Anzeige nicht sehen.

CARL

Ich hatte dir gesagt, du solltest mich kurz vor Lech daran erinnern.

DANIEL

Er hat uns nicht gesagt, dass es fotografiert wird.

JOHANNA

Alles gut. Lass ihn sich entspannen.

CARL

Ich habe es wieder getan, nicht wahr? Ich hab wieder geschrien.

LENA

Ja, Papa.

CARL

Gott, was bin ich für ein Idiot.

LENA

Alles in Ordnung, trink einfach ein Glas Champagner, hast du schon was gegessen?

CARL

Nein, nicht seit heute Morgen.

LENA

Wir haben Soletti da. Oder ich könnte dir ein belegtes Brötchen machen.

CARL

Hmm. Ja, gerne. Ich bin so ein Vollidiot. Wie peinlich. Johanna. Es tut mir leid. Ich war sehr unhöflich zu dir, nicht?

JOHANNA

Alles in Ordnung Carl... entspann dich einfach...

CARL

Thomas, Mama, Ich... danke wirklich... lasst uns den Champagner trinken. Es tut mir leid, ich habe alles versaut, nicht?

FREDERIKE

Du hast nichts versaut, du bist einfach temperamentvoll. Ein Künstler eben...

THOMAS

Was ist mit meinem Sohn? Kannst du dich bei ihm auch entschuldigen?

CARL

Hä?

THOMAS

Und was ist mit Daniel? Die Dinge, die du ihm gesagt hast ...

CARL

Was? Ja natürlich, ich nehme alles zurück. Du kennst mich, Daniel, ich bin schrecklich gelaunt, wenn ich nervös bin, erst dieser verdammte Fotograf und dann hat die New York Times noch angerufen, um ein Interview zu arrangieren, und die Pläne für das Museum in Aachen sind auch fällig. Du weißt doch, wie ich dann drauf bin. Du bist es gewohnt, oder?

DANIEL

Ja.

CARL

Siehst du, Thomas? Es ist nichts passiert... Möchtest du etwas Champagner?

DANIEL

Er sollte eigentlich nicht...

CARL

Ein Glas wird nicht schaden. Wo ist der Junge hin?

JOHANNA

Er ist auf sein Zimmer gegangen.

CARL

Hol ihn zurück.

JOHANNA

Lass doch –

CARL

Sebastian.

JOHANNA

Schatz, ihm geht es gut, du brauchst nicht –

CARL

Sebastian. Um Himmels willen, Sebastian, ich rufe nach dir.

LENA

Ich hol ihn, Papa, er ist wahrscheinlich –

CARL

Sebastian. Ich habe nach dir gerufen.

SEBASTIAN

Ich weiß

CARL

Und, wieso bist du nicht gekommen?

SEBASTIAN
Bin ich doch.

CARL
Komm her.

JOHANNA
Carl.

CARL
Komm her. Schau mich nicht so an. Das ist doch nicht fair. Ich bin doch nicht angsterregend?

SEBASTIAN
Nein, Papa.

CARL
Umarme mich. So, schon besser. Schön, dich zu sehen, mein Sohn. Wie läuft es in der Schule?

SEBASTIAN
Es sind Sommerferien.

CARL
Natürlich. Wie dumm von mir. Warum bist du nicht am See und jagst Mädchen hinterher?

SEBASTIAN
Ich hasse Schlamm.

CARL
Schlamm?

SEBASTIAN
Wenn man raus und rein steigt. Wie meine Füße dann im Schlamm immer steckenbleiben.

CARL
Was für ein städtisches Weichei haben wir großgezogen, Johanna? Du verwöhnst ihn zu sehr, das ist das Problem.

LENA
Ich liebe den See.

CARL
Natürlich, Lenchen.

SEBASTIAN

Darf ich wieder auf mein Zimmer?

CARL

Nein, wir feiern doch gerade eine Party, und du willst die Party doch nicht versauen?
Deine Mutter hat dich vermisst, nicht, Johanna?

JOHANNA

Warum trinkst du nicht etwas Limonade?

CARL

Und um Himmels willen, leg mal Musik auf, es ist ja, als wäre hier jemand gestorben.

SEBASTIAN

Was denn?

CARL

Was immer du möchtest, aber nichts, was dir gefällt, bitte.

LENA

Lass mich mal, ich weiß, was er mag...

CARL

Dann erzähl ich mal eine Geschichte: Die wird dir gefallen, Lena, du bist doch die abenteuerliche. Als ich neun war, haben wir die Ferien immer in der Bretagne verbracht, nicht Thomas? Als ich neun war, habe ich in einem Sommer mit meinen bloßen Händen ein Boot gebaut. Die Planken gesägt, sie in Form gebogen, das ganze zusammengenagelt, knallorange angestrichen. Das Segel war aus einem Tischtuch, das ich aus dem Schrank in Wien rausgeschmuggelt hatte ... Ich habe versucht, eine Flasche Champagner zu finden, aber der Papa war eher Whisky-Säufer, also habe ich das Boot mit einer Flasche Milch getauft und legte ab . . .

THOMAS

Er war besessen von den Wikingern. Hat sich entschlossen, dass er nach Norwegen will.

CARL

Ich bin bis mitten aufs Meer gefahren, stellt euch mal vor, wie sich das angefühlt hat, ganz allein, keine andere Seele auf der Welt, kein Land in Sicht, nur Kaspar und ich, die Welt erobernd.

THOMAS

Er hat den armen Hund mitgenommen.

CARL

Ein Wikinger nimmt seinen Hund immer mit bei einem Beutezug.

THOMAS

Als Papa bemerkt hat, dass Carl weg war, hat er mich grün und blau geschlagen und die Küstenwache auf die Suche nach ihnen geschickt. Sie haben ihn ungefähr sechs Kilometer vor der Küste entdeckt, er klammerte sich an das Wrack seines „Schiffs“, und der arme Kaspar war nirgends zu sehen.

CARL

Ich habe versucht, ihn festzuhalten, aber der kleine Scheißer geriet in Panik wegen des vielen Wassers.

THOMAS

Und als die Küstenwache versucht hat, ihn an Bord zu ziehen, hat er angefangen sie zu treten, zu beißen, zu schlagen, und geschrien „Ich bin ein Wikinger, ich bin ein Wikinger, ich bin auf dem Weg in die Heimat!“

CARL

Lacht.

THOMAS

Kaspar war mein Hund.

CARL

Nein, war er nicht. Er war meiner.

THOMAS

Nein, du hast ihn mir geklaut. Du erinnerst dich doch noch an Kaspar, Mutter?

FREDERIKE

Ich habe keine Ahnung, wovon du redest

THOMAS

Der kleine Terrier, den du mir gekauft hast, als Carl geboren wurde, damit ich nicht eifersüchtig bin.

FREDERIKE

Habe ich das?

THOMAS

Tja, die Haushälterin hat ihn wahrscheinlich geschenkt, aber sie meinte, er sei von dir.

FREDERIKE

Kaspar. Hmm. Ich habe so viele Namen im Kopf.

THOMAS

Als ich an die Uni bin, wollte ich Kaspar mitnehmen, aber dieses Genie hier hat so ein scheiß Theater gemacht, dass Papa mir gesagt hat, ich soll ihn da lassen. So ist es immer gelaufen.

CARL

Gott. Thomas, es war doch nur ein Hund.

FREDERIKE

Du warst also ein kleines enfant terrible, Carl?

CARL

Ja, das war ich, und das werde ich auch immer sein.

JOHANNA

Da hat Sebastian es wohl her.

CARL

Was für ein Quatsch. Es gibt doch einen Unterschied zwischen nach Norwegen segeln und dabei erwischt werden, wie man im Schullabor runtermasturbiert.

SEBASTIAN

Rennt raus

JOHANNA

Carl.

LENA

Papa...

CARL

Ach, komm doch, Kleiner, es war doch nur ein Witz.

JOHANNA

Sebastian.

SEBASTIAN

LASS MICH IN RUHE.

CARL

Jetzt gibt es den ganzen Abend lang Tobsuchtsanfälle. Wart's nur ab.

JOHANNA

Was ist denn los mit dir heute?

CARL

Ich bin schlecht gelaunt, das habe ich doch gesagt. Vielleicht hätten wir nicht kommen ...

THOMAS

Nach Norwegen segeln, ha. Du hast es nicht mal nach Jersey geschafft.

CARL

Halt die Klappe, Thomas.

LENA

Ich gehe schwimmen.

CARL

Nein, Lena, nicht. Bitte. Es tut mir leid. Ich benehme mich. Versprochen. Bleib einfach bei mir. Wir haben uns seit Monaten nicht gesehen.

LENA

Das stimmt.

CARL

Hast du mein Geburtstagsgeschenk bekommen?

LENA

Ja.

CARL

Du trägst es nicht.

LENA

Doch. Schau.

CARL

Oh, es steht dir gut. Komm doch her und gib mir einen Kuss.

LENA

Ich geh jetzt schwimmen. Und in der Zwischenzeit möchte ich, dass du dich mit Sebastian versöhnst.

CARL

Er ist doch so schrecklich empfindlich, Lenchen.

LENA

Er ist erst fünfzehn.

CARL

Ich war nicht so, als ich fünfzehn war.

LENA

Er ist nicht du.

CARL

Du hast recht. Ich werde mich entschuldigen. Versprochen.

LENA
Gut.

CARL
Es tut mir leid, dass ich es an deinem Geburtstag nicht nach Wien zurück geschafft habe. Ich hatte so viel zu tun mit dem Projekt in Aachen und der Besichtigung des vorgeschlagenen Standorts in St. Gallen. Sie möchten, dass ich eine Kirche baue. Hast du schon davon gehört?

LENA
Ja. Gratuliere, Papa.

CARL
Große Dinge stehen bevor.

LENA
Das ist so aufregend.

CARL
Hab ich dich traurig gemacht?

LENA
Nein, Papa. Ich wünsche mir nur, wir könnten uns alle einfach vertragen. Es tut mir weh, wenn ich sehe, wie Menschen, die ich liebe, sich streiten.

CARL
Du bist ein kleines Wunder. Weißt du das? Ein kleines Wunder.

LENA
Dein belegtes Brötchen steht auf der Theke. Ich bin rechtzeitig zum Abendessen wieder da.

CARL
Auch, wenn deine Freunde sich noch umziehen: kein Bikini, hörst du?

LENA
Ja, Papa.

LENA
Geht.

JOHANNA
Ich schau mal nach Sebastian.

CARL
Johanna, um Himmels willen, das mache ich später, lass es sein.

JOHANNA
Alles gut, Carl.

CARL
Gott, du benimmst dich, als sei ich ein Monster.

JOHANNA
Alles gut, Carl.

CARL
Ich dachte, wir feiern eine Party?

JOHANNA
Das machen wir auch. In getrennten Räumen.

Geht.

CARL
Da haben wir's. Das Familienleben.

FREDERIKE
Es kann stressig sein...

THOMAS
Lacht
Sie kennt sich mit dem Familienleben aus.

CARL
Wir freuen uns, dass du wieder da bist. Nicht, Thomas?

THOMAS
Ja. Überglücklich. Man freut sich immer, wenn die Mutter nach 38 Jahren plötzlich wieder erscheint.

CARL
Wer hätte das gedacht? Komm, wir trinken noch einen Schluck Champagner.

THOMAS
Ich hol ihn.

DANIEL
Papa.

THOMAS
Wolltest du nicht Carl auf etwas ansprechen, Daniel?

CARL

Was denn noch?

DANIEL

Nein, es ist nichts

CARL

Komm schon, raus damit.

THOMAS

Nur ein paar Änderungen an den Planzeichnungen für Aachen. Es sind nur ein paar andere, kleine Details ...

CARL

Ich bin gerade erst angekommen.

THOMAS

Das dauert nicht lange. Mach mal, Daniel. Ich leiste Mutter Gesellschaft.

DANIEL

Es ist ja auch nicht dringend...

CARL

Gut. Komm. Bringen wir es hinter uns.

DANIEL

Folgt ihm ins Büro

JOHANNA

Klopf klopf.

SEBASTIAN

Keiner da.

JOHANNA

Darf ich reinkommen?

SEBASTIAN

Ich bin beschäftigt.

JOHANNA

Womit?

SEBASTIAN

Mit masturbieren, Mama. Das hat Papa doch gesagt, dass ich die ganze Zeit masturbiere. Ich bin ein Perversling, oder?

JOHANNA

Komm. Lass mich rein.

SEBASTIAN

Ich kann dich eh nicht davon abhalten.

JOHANNA

Alles in Ordnung?

SEBASTIAN

Warum widersprichst du ihm nie?

JOHANNA

Manchmal ist der Weg des geringsten Widerstands am einfachsten.

SEBASTIAN

Ich glaube nicht, dass irgendein Weg einfach ist mit Carl Albrich.

JOHANNA

Du bist zu schlau für die Welt.

SEBASTIAN

Das bezweifle ich sehr, ich krieg nur Vierer.

JOHANNA

Du bist ein sehr widerspenstiger junger Mann. Ich kann mir vorstellen, wie schwer es ist, dein Lehrer zu sein.

SEBASTIAN

Wenn sie etwas intelligenter wären, müsste ich sie nicht ständig korrigieren. Und die Schüler sind alle hirnlose Zombies. Billige Streber, die sich fürs kleinste Lob verkaufen, um keinen Ärger mit ihren bedeutenden Vätern zu bekommen.

JOHANNA

Was ist ein Zombie?

SEBASTIAN

Schau dich mal um. Die sind überall.

JOHANNA

Okay. Du, Sebastian.

SEBASTIAN

Du, Mama.

JOHANNA

Kann ich irgendwas für dich tun? Was würde dir helfen? Gibt es etwas, was du mir sagen möchtest?

SEBASTIAN

Zum Beispiel?

JOHANNA

Zum Beispiel ein Geheimnis, das du dich nicht traust, irgendjemandem anzuvertrauen? Es ist sehr hart, Geheimnisse ganz für sich zu behalten.

SEBASTIAN

Es gibt nichts, was ich dir mitzuteilen habe.

JOHANNA

Na dann.

SEBASTIAN

Hör mal, Mama. Wir werden alle immer weiter so tun, als ob alles in Ordnung sei, in der Familie, und dann wird es wohl irgendwie auch so sein. So zu tun, als ob hat eine gewaltige Wirkung. Ich werde so tun, als wäre ich halbwegs normal, oder zumindest nicht so verkorkst, wie ich eigentlich bin, und du wirst so tun, als wärst du glücklich und Lena und Papa auch, tja er hat ja eh seine eigenen Geschichten am Laufen, also wird es ihm auch gut gehen, und wir werden in unserem Haus im 19. leben, in unseren unterschiedlichen Etagen, in unseren getrennten Betten, uns morgens beim Frühstück treffen und uns einen guten Morgen wünschen. In ein paar Jahren gehen wir dann alle getrennten Wege, und werden sein, wer wir sein wollen und du wirst dich nicht mehr die ganze Zeit so schuldig fühlen müssen.

JOHANNA

Ich habe keine Ahnung, wovon du sprichst.

SEBASTIAN

Alles gut, Mama. Es geht uns gut. Es ist nicht deine Schuld.

THOMAS

Sie hieß Birgit. Meine Frau.

FREDERIKE

Ja, richtig.

THOMAS

Du hast nie gefragt.

FREDERIKE

Ja, schön!

THOMAS

Das ist sie mit unseren Jungs. Daniel und Vincent, Vincent hast du noch nicht kennengelernt. Vincent ist in Südafrika. Er hat direkt nach seinem BWL-Studium angefangen bei Shell zu arbeiten. Birgit ist bei Carolines Geburt gestorben. Caroline ist meine Jüngste. Sie ist verschwunden. Eine Postkarte aus Paris, abgeschickt in Liverpool. Was Genaues weiß man nicht. Das sind die Neuigkeiten. Die letzten vierzig Jahre meines Lebens, die du verpasst hast. Aber weißt du, was ich nicht verstehe ...

FREDERIKE

Was denn?

THOMAS

Ich verstehe den Zeitpunkt nicht.

FREDERIKE

Hä?

THOMAS

Den Zeitpunkt. Wirst du taub?

FREDERIKE

Sei nicht gemein.

THOMAS

Das war eine ganz ernstgemeinte Frage.

FREDERIKE

Ich bin nicht taub.

THOMAS

Ich meine, er war vier Jahre alt.

FREDERIKE

Es tut mir leid, ich habe den Faden verloren.

THOMAS

Wieso hast du uns nicht drei Jahre vorher verlassen, als Carl noch ein Baby war? Das würde ich verstehen, wenn das ein kleines Monster ist, das seine Tentakeln nach dir ausstreckt, schreit und heult, in alle Richtungen schießt, dich Tag und Nacht wach hält, dir deinen letzten Nerv raubt, und gar keine Persönlichkeit hat, einfach ein riesiges Bündel an Bedürfnissen und Anschuldigungen, da wäre ich selbst abgehauen, wenn ich nicht so ein Feigling wäre... Aber ein vierjähriges Kind... Wer um alles in der Welt hat ein vierjähriges Kind satt? Die sind so moppelig und knutschbar und stoßen sich ständig an und beschmieren sich mit Essen, spucken die unvorstellbarsten, unverständlichsten und doch tiefgründigsten Sätze aus, singen kleine Lieder, erzählen blöde Witze und lesen deine Gedanken, das können sie wirklich, und der Carl mit seinen Löckchen und der Art, wie er auf- und ab hüpfte und mit den Fäustchen pumpte, wenn er aufgeregt war, ich meine,

selbst die hartherzigsten, grantigsten alten Weiber waren hin und weg, wenn sie ihn auf der Straße sahen...

FREDERIKE

Ich kann mich an diese Zeit nicht mehr so gut erinnern.

THOMAS

Wie viel Selbsttäuschung braucht man? Wie kann man sich so blind stellen, dass man dieses entzückende Geschöpf nicht wertschätzen kann?

FREDERIKE

Ich war eine sehr unglückliche Frau.

THOMAS

Wir waren alle sehr unglücklich.

FREDERIKE

Ich dachte, ich würde es einfacher machen, indem ich mich aus der Gleichung nehme.

THOMAS

Wenn du wegen mir weggegangen wärest, das würde ich verstehen. Ich war ein Pickelkopf, am Höhepunkt der Pubertät, stinkig und launisch . . . und selbst im besten Fall war ich nie besonders charmant.

FREDERIKE

Sag das nicht.

THOMAS

Und Vater, tja... wir wissen alle, was für ein Langweiler er war, ein Schwächling, aber Carl...

FREDERIKE

Es hatte nichts mit euch zwei Jungs zu tun.

THOMAS

Nichts mit uns zu tun? Wir waren deine Söhne. Du hattest uns auf die Welt gebracht. Wir sind aus dir rausgekommen. Wir sind neun Monate lang in dir herangewachsen. Damals waren wir dir scheinbar noch wichtig genug.

FREDERIKE

Ihr wart mir immer wichtig.

DANIEL

Ich dachte, wir könnten vielleicht ...

CARL

Was?

DANIEL

Ja, angesichts der Tatsache, dass ich so viel Arbeit in das Konzept–

CARL

Das Konzept?

DANIEL

Ja, und die Idee mit dem Beton...

CARL

Das war doch eine pragmatische Entscheidung, oder? Ging es nicht um Kosten?

DANIEL

Ja, nun, du hast viel von deiner Erfahrung in die Zusammenarbeit eingebracht, aber das Grundprinzip –

CARL

Das Grundprinzip war also deins?

DANIEL

Naja, gewissermaßen –

CARL

Meine Erfahrung ist nicht einfach ein Hilfsmittel, das ich in das Projekt einbringe, sie ist meine ganze Herangehensweise, mein Stil.

DANIEL

Bis vor ein paar Jahren war dein Stil auch zweifelsohne ganz –

CARL

Was?

DANIEL

Anders.

CARL

Du willst auch genannt werden?

DANIEL

Das war, was ich...

CARL

Warten wir ab, bis wir etablierter sind.

DANIEL

Du bist ja schon sehr etabliert.

CARL

Diese neue Richtung stellt ein großes Risiko dar. Ein Risiko, in das ich alles, was mich ausmacht, investiere. Eine Kehrtwende um 180 Grad zu machen und den entgegengesetzten Kurs einzuschlagen, ist kein kleines Unterfangen. Die Welt schaut zu, Daniel. Und wessen Ruf steht auf dem Spiel? Die haben doch noch nie was von Daniel Albrich gehört. Wer ist das denn überhaupt? Wer ist Daniel Albrich?

DANIEL

Das bin ich.

CARL

Das war rhetorisch gemeint. Mach nicht so ein langes Gesicht. Ich mache nur einen Witz. Schau, alle achten auf uns. Wir bekommen von allen Seiten Aufträge. Seit dieses Haus ausgezeichnet wurde, wollen alle was von uns. Und du bist ein wichtiger Teil davon. Aber jeder Designer muss seine Lehrjahre absolvieren. Und bald werden wir groß genug sein, dass ich dir deine eigenen Projekte zukommen lassen kann –

DANIEL

Das ist... Ich habe mit diesem Haus schon mein eigenes Projekt realisiert.

CARL

Mein Gott, Daniel, lass uns nicht damit anfangen.

THOMAS

Du siehst nicht aus wie sie. Also, wie die Frau, die damals gegangen ist.

FREDERIKE

Das ist lange her.

THOMAS

Du bist doch keine Hochstaplerin, oder? Vielleicht ist ja die echte Frederike tot und du bist nur hier, um ihr Erbe einzustreichen.

FREDERIKE

Erbe? Ich bin deine Mutter, das geht doch eher andersrum

THOMAS

Oder was auch immer dein berühmter Sohn dir so zusteckt.

FREDERIKE

Ach, komm. Ich habe doch genug eigenes Geld, das ist absurd.

THOMAS

Warum dann?

FREDERIKE
Warum was?

THOMAS
Warum nach all den Jahren auftauchen und plötzlich Interesse zeigen?

FREDERIKE
Ich weiß. Es tut mir sehr leid.

THOMAS
Als sich Vater vor den Zug geworfen hat, war es dir egal.

FREDERIKE
Ich habe es erst Jahre später erfahren.

THOMAS
Wir haben Telegramme geschickt. Viele.

FREDERIKE
Es tut mir leid. Als ich es dann erfahren habe, dachte ich, ihr seid wahrscheinlich so wütend, dass ihr mich nicht sehen wollt.

THOMAS
Da hattest du recht. Aber es wäre schön gewesen, hätte ich die Gelegenheit gehabt, dir die Tür vor der Nase zuzuschlagen.
Und?

DANIEL
Nun, das war's dann wohl.

THOMAS
Wie ist es gelaufen?

DANIEL
Lass gut sein.

THOMAS
Nein?

DANIEL
Papa, lass es einfach? Ich selber wollte gar nichts sagen. Aber ich mache immer, was du sagst, und es macht mich immer unglücklich. Du hast jetzt genug getrunken, Papa.

THOMAS
Ich sterbe, um Gottes willen. Lass mich noch ein bisschen genießen.

DANIEL

Caroline ist nicht da. Sie ist nicht da, Papa. Glaubst du, du könntest ihr wenigstens noch die Chance geben, sich zu verabschieden?

CARL

Ich gehe mal spazieren.

THOMAS

Ich muss mit dir reden, Carl.

CARL

Ich bin in einer Stunde wieder da.

THOMAS

Ich komme mit.

CARL

In deinem Zustand kannst du kaum den Raum durchqueren.

THOMAS

Dann musst du halt langsamer gehen, oder?

CARL

Kann man mich nicht mal in Ruhe lassen?

THOMAS

Nein. Carl. Wir müssen reden. Das ist längst überfällig.

DANIEL

Papa, vielleicht können wir einfach –

THOMAS

HÖR AUF HÖR DAMIT AUF HÖR DAMIT AUF UM GOTTES WILLEN

DANIEL

Na gut. Zieh wenigstens einen Pullover an.

THOMAS

Bist du jetzt zufrieden?

DANIEL

Sei vorsichtig mit ihm.

THOMAS

Ich mit ihm oder er mit mir?

DANIEL

Es ist nur... macht nicht so lange.

THOMAS

Wie geht es dir, Carl?

CARL

Ach, Thomas. Ich stecke in einer furchtbaren Lage. Ich bin in einem schrecklichen Wirrwarr.

THOMAS

Du hast zu viel zu tun. Du musst lernen, zu delegieren.

CARL

Wenn ich nur jemanden hätte, dem ich trauen könnte.

THOMAS

Ach komm, Carl, du bist von Menschen umgeben, denen du vertrauen kannst.

CARL

Glaubst du das wirklich?

THOMAS

Was macht dich denn so nervös?

CARL

Ich habe ständig Alpträume. Papa ist da. Er streckt seinen Finger in meine Richtung und winkt mich herbei.

THOMAS

Das bezweifle ich.

CARL

Wieso?

THOMAS

Er ist wegen mir gekommen. Er will mich holen.

CARL

Wie ist die neueste Prognose?

THOMAS

Sechs Monate, plus minus.

CARL

Scheiße, Thomas. Was werde ich nur ohne dich tun?

THOMAS

Daniel ist ein guter Junge. Gib ihm doch eine Chance.

CARL

Er hat keine Erfahrung als Projektleiter. Und er ist furchtbar unsicher.

THOMAS

Und warum ist das wohl?

CARL

Ist das eine Beschuldigung?

THOMAS

Du lässt ihn nie aus den Startlöchern. Wie soll er jemals lernen, wenn du eifersüchtig–

CARL

Eifersüchtig? Auf diesen Schwächling?

THOMAS

Pass auf, Carl.

CARL

Ich kann meine Gedanken einfach nicht ordnen. Etwas sucht mich heim, ich kann es nicht finden. Jedes Mal, wenn ich um die Ecke biege, ist es wieder außer Sichtweite

THOMAS

Was sagt er?

CARL

Wer? Daniel?

THOMAS

Nein, Vater. In deinen Träumen.

CARL

Nichts. Er steht einfach da und winkt mich zu sich. Ich habe seine Stimme vergessen.

THOMAS

Mich besucht er nie.

CARL

Als Vater starb, das habe ich dir nie erzählt...

THOMAS

Was?

CARL

Als er starb, Vater, habe ich immer Ausreden gesucht, um früher ins Bett zu gehen, weißt du noch?

THOMAS

Stimmt. Ich dachte immer, du bist irgendwie krank.

CARL

Nein, ich wollte ihn sehen. Ich ging früh schlafen, damit ich ihn besuchen konnte. Er wartete immer vor dem Haus auf mich, auf der Treppe. Und wir gingen durch die Gassen im ersten Bezirk, und er hielt meine Hand, was blöd ist, weil er das im wirklichen Leben nie getan hat, und wir gingen Hand in Hand durch die ruhigen Straßen und blieben an allen Fenstern stehen und beobachteten die Menschen in den Kaffeehäusern, und irgendwann verlor ich ihn immer in einer der Gassen, aber ich hörte immer noch seine Stimme und folgte ihr, bis ich aufwachte. Aber dann, über die Jahre, konnte ich seine Stimme immer weniger hören.

THOMAS

Aber jetzt hörst du ihn wieder?

CARL

Ich bin ein 50-jähriger Mann, der vom Geist seines Vaters heimgesucht wird. Ein alter Hamlet. Das ist ziemlich dämlich, oder?

THOMAS

Also, ich würde den alten Scheißkerl gerne mal wieder sehen.

CARL

Alt? Er ist vierzig Jahre alt.

THOMAS

Nicht mehr.

CARL

Doch. Er wird immer vierzig sein. Und wir werden einfach älter.

THOMAS

Ich nicht.

CARL

Du hast doch noch sechs Monate, plus minus.

THOMAS

Ich möchte dich um einen Gefallen bitten.

CARL

Ich weiß, was du alles für mich getan hast. Ich kann dir nicht genug für dein ...
Verständnis und deine Geduld und ... deine Unterstützung danken.

THOMAS

So was gehört sich doch einfach.

CARL

Ich werde dich vermissen, mein großer Bruder.

THOMAS

Fang doch nicht mit so einem sentimental Quatsch an. Wir waren niemals, keiner von
uns war je ...

CARL

Was wolltest du denn sagen?

THOMAS

Lass Daniel seine eigene Firma gründen. Gib ihm deinen Segen. Er hat schon mit ein
paar von den Zeichnern geredet, und hat ein Büro in Zürich gefunden, also wäre er nicht
so nah an dir, er ist bereit für die Herausforderung-

CARL

Mit meinen Zeichnern?

THOMAS

Er wird seine Flügel in deiner Nähe nie ausbreiten können, er schämt sich zu sehr und ist
zu –

CARL

Er versucht mir hinter meinem Rücken meine –

THOMAS

Nein. Nein. Du siehst das völlig falsch, er hat nichts gegen dich und wird nie mit dir um
einen Auftrag konkurrieren–

CARL

Auf gar keinen Fall.

THOMAS

Auf gar...?

CARL

Ich brauche Daniel. Er ist für mich unverzichtbar.

THOMAS

Du wirst einen anderen klugen jungen Menschen finden, der dir weiterhilft.

CARL

Wir haben einen guten Draht zueinander, er und ich, eine Arbeitsweise, die unersetzlich ist. Vor allem jetzt, wo ich meinen besten Ingenieur verliere.

THOMAS

Ist es das, was du verlierst?

CARL

Und meinen Bruder natürlich. Mein Bruder auch, ja, meinen Schutzengel Thomas, aber ich kann nicht einfach alles auf einen Schlag aufgeben...

THOMAS

Ich habe schon seit Jahren nichts Bedeutendes für dich getan als Ingenieur...

CARL

Es ist die Zusammenarbeit, Thomas, das weißt du doch, die Gespräche.

THOMAS

Und was haben wir davon, hm? Wir wissen beide, dass Daniel dieses Haus entworfen hat. Dieses Projekt, das dich berühmt gemacht hat, war ein Geschenk meines Sohnes.

CARL

Dieses Haus? Ich will mich nicht mit einem sterbenden Mann streiten...

THOMAS

Warum nicht? Es ist die Wahrheit. Das ist Daniels Haus. Und keiner weiß es. Du hast es auf den ersten Blick gehasst, aber dann hat etwas Pragmatisches in dir zugeschlagen und du hast gespürt, dass das der Weg ist, dass das die Zukunft ist, das, was Daniel da entworfen hat. Wenn schon sonst nichts, dann warst du zumindest immer in der Lage zu erkennen, in welche Richtung der Wind weht. Ein Wetterhahn, ein Unternehmer, ein brillanter, aber kein Genie. Das wissen wir beide.

CARL

Ach, und Daniel ist eins? Ein Genie?

THOMAS

Ich bitte dich darum als letzten Gefallen. Auch wenn du ihm nicht die Anerkennung gibst, die er für dieses Projekt verdient, lass ihn wenigstens seinen eigenen Weg gehen. Das ist alles, was ich hören muss. Dann kann ich loslassen. Bitte, Carl. Zu Ehren all dessen, was wir gemeinsam erlebt haben.

CARL

....

THOMAS

Carl?

CARL

Nein. Es tut mir leid. Es macht keinen Sinn. Für uns alle nicht.

THOMAS

Nach alldem, wo ich ein Auge zugeedrückt habe?

CARL

Nein, ich habe nein gesagt. Es tut mir leid. Es ist nicht der richtige Moment dafür.

THOMAS

Tja, das ist einfach...

CARL

Beruhige dich. Atme. Es ist nicht das Ende der Welt. Hör auf damit. Fang nicht wieder mit deinen Anfällen an. Du musst auf dich aufpassen. Bitte.

THOMAS

Carl?

CARL

Ja?

THOMAS

Eine letzte Sache noch. Und dann sind wir fertig.

CARL

Schieß los.

THOMAS

Weißt du, warum meine Tochter verschwunden ist?

CARL

Ich? Wie soll ich das wissen?

2000

CAROLINE

Oh, entschuldige, ich –

KATRIN

Nein, schon gut ... suchen Sie jemanden?

CAROLINE

Ich? Niemanden Bestimmten ...

KATRIN

Sind Sie hier richtig ... das ist das Grundstück der Albrichs ...

CAROLINE

Ja, genau.

KATRIN

Ähm ...

CAROLINE

Warst du einkaufen?

KATRIN

Oh ja, nur ein paar Lebensmittel...

CAROLINE

Hast du Bier? Wein? Ich könnte jetzt dringend etwas zu trinken gebrauchen.

KATRIN

Ich glaube, da liegt ein Irrtum vor...

CAROLINE

Nein, nein, schon gut, ich bin nur gerade etwas nervös. Ich weiß, es ist noch früh, aber es ist nur für ein paar Tage, dann werde ich wieder trocken, ich schwöre... Bist du in einer Beziehung?

KATRIN

Ja, ich habe eine Freundin.

CAROLINE

Lesbisch! Schön für dich. Ich habe einen Ehemann. Also leider nicht lesbisch. Schön für uns beide.

KATRIN

Hören Sie, ich möchte nicht unhöflich sein, aber die Familie, die hier wohnt, die Albrichs, hat gerade eine Tragödie erlebt, wenn Sie also vielleicht auf Geld aus sind, dann...

CAROLINE

Geld?

KATRIN

Es tut mir leid, wenn es nach mir ginge, würde ich gerne ... aber ich hab grad nix dabei

CAROLINE

Sehe ich etwa aus wie eine Obdachlose?

KATRIN

Ähm... nein...

CAROLINE

Mit welcher bist du in einer Beziehung? Mit einer Cousine zweiten Grades?

KATRIN

Hä?

CAROLINE

Mit welcher?

KATRIN

Gehörst du zur Familie?

CAROLINE

Tut mir leid, ich brauche wirklich eins von diesen Bieren. Die da, ich kann sie durch die Tüte sehen.

KATRIN

Oh, äh...

Reicht ihr ein Bier.

CAROLINE

Ich bin die Caroline.

KATRIN

Du bist...

CAROLINE

Caroline.

KATRIN

Ich habe von dir.. Ich habe nur...

CAROLINE

Hast nicht mit meinem Besuch gerechnet? Hast nicht erwartet, dass du mich jemals kennenlernen würdest? Oder dass ich so aussehen würde? Dachttest vielleicht, dass ich tot bin?

KATRIN

Nein, ich...

CAROLINE

Trinkt

KATRIN

...

CAROLINE

Was sind denn gerade die Gerüchte in der Familie über mich? Ich sehe älter aus, als ich es bin. Verdammt, ist das gut. Kann ich noch eins haben?

KATRIN

Oh, ähm...

CAROLINE

Komm schon. Wie heißt du?

KATRIN

Katrin.

CAROLINE

Komm schon, Katrin. Sobald ich da reingehe, werden sie wahrscheinlich anfangen, den Alkohol zu verstecken, also tue mir den Gefallen und steck mir ein paar Dosen zu.

KATRIN

Ich kenne deine Tochter.

CAROLINE

Oh. Pip? Du hast sie kennengelernt?

KATRIN

Ja, sie ist...

CAROLINE

Eine Nervensäge, ich weiß.

KATRIN

Ich wollte sagen, sie ist entzückend.

CAROLINE

Wirklich? Mist, was hab ich denn verpasst? Wir sehen uns kaum. Du bist ein Witzbold, Katrin. „Tragödie“ in der Familie...

KATRIN

Nun ...

CAROLINE

Was?

KATRIN

Oh mein Gott, hast du nicht davon gehört?

CAROLINE

Was?

KATRIN

Oh mein Gott, das ist schrecklich. Vielleicht sollte es dir einer der anderen sagen, einer deiner Geschwister...

CAROLINE

Was? Wovon redest du?

KATRIN

Dein Onkel Carl ist gestorben.

CAROLINE

Ja, ich weiß. Ich bin doch wegen der Beerdigung hier.

KATRIN

Ich dachte, du...

CAROLINE

Ich nehme dich auf den Arm, Katrin. „Tragödie“ ist nicht das Wort, das ich für den Tod eines achtzigjährigen Mannes verwenden würde. Vielleicht eher der natürliche Lauf der Dinge. Oder Gerechtigkeit, wenn auch zu spät, aber dennoch Gerechtigkeit. Ich rede sehr viel, ich muss nervös sein. Zittern meine Hände? nop. Danke, Bier!

KATRIN

Hast du ihn nicht gemocht?

CAROLINE

Nein, Katrin, ich hab ihn geliebt.

KATRIN

Ach so...

CAROLINE

Bring die Sachen ruhig rein, ich bleibe hier sitzen und trinke das hier aus. Keine Sorge, ich werfe die leeren Flaschen ins Gebüsch, vernichte sozusagen die Beweise. Du hast meine Frage nicht beantwortet.

KATRIN

Welche...

CAROLINE

Wer deine Freundin ist?

KATRIN

Lena.

CAROLINE

Gott, sie hat besseren Geschmack, als ich gedacht hätte.

KATRIN

Soll ich ihnen sagen, dass du...

CAROLINE

Oh nein, ruinier die Überraschung nicht, Katrin.

KATRIN

Kennst du dich aus?

CAROLINE

Oh ja, ich kenne jeden Winkel und jede vergessene Ecke ... Prost.

KATRIN

Es freut mich, dich kennenzulernen.

CAROLINE

Oh, die Freude ist ganz meinerseits, Katrin, chicalletta!

LENA

Oh nein.

KATRIN

Das ist Caroline.

LENA

Das kann ich sehen.

CAROLINE

Oops. Lena. Kleine süßes Lenchen. Lange nicht gesehen...

LENA

Ja, es...

CAROLINE

Ich habe mich gerade auf das große Wiedersehen vorbereitet. Bin zufällig über deine Freundin gestolpert, entzückend.

KATRIN

Ich pack mal die Einkäufe aus.

CAROLINE

He Lena, guter Fang.

LENA

Wir haben nicht –

CAROLINE

Du siehst ziemlich... welches Wort suche ich...

LENA

Du hast also die Briefe erhalten.

CAROLINE

Als ob das Leben dir wohlgesonnen gewesen wäre. Gibt es dafür kein Adjektiv? Gesegnet? Nein, das trifft es nicht ganz. Zumindest sehr doktorlich. Sehr doktorlich.

LENA

Ich bin Psychiaterin.

CAROLINE

Ja, das habe ich gehört. Hast du dein Gesicht machen lassen oder so?

LENA

Nein, ich...

CAROLINE

Nur gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung, hä? Life is a miracle.

LENA

Ich freu mich, dass du bist.

CAROLINE

Echt? Ich war mir nicht sicher, ob ich es schaffen würde. Aber dann befand ich mich im Bus. Welche Briefe?

LENA

Wir haben Briefe an deine Adresse in Bochum geschickt...

CAROLINE

Ich bin schon seit Jahren nicht mehr in Bochum. Ich hab Bochum-Verbot.

LENA

Ach.

CAROLINE

Ich habe die Todesanzeige für Onkel Carl gelesen.

LENA

Ach. Okay.

CAROLINE

Und dann habe ich mich heute Morgen dabei ertappt, wie ich eine Busfahrkarte kaufe. Das habe ich doch schon gesagt, oder?

LENA

Möchtest du ein Glas dafür?

CAROLINE

Dafür? Die ist leer. Aber ich hätte nichts gegen ein Glas Wein, wenn was offen ist.

LENA

Magst du vielleicht reinkommen?

CAROLINE

Ich bin ein bisschen aufgereg.

LENA

Ja, das sieht man. Hast du eine Bleibe?

CAROLINE

Lass dich mal drücken. Gott ist es schön dich zu sehen. Warum um alles in der Welt haben wir uns seit Jahren nicht gesehen?

LENA

Hast du kein Gepäck?

CAROLINE

Ich habe immer eine Unterhose in der Handtasche. Allzeit bereit. Ich habe eine Reisetasche gepackt, aber dann habe ich sie in der Wohnung vergessen. Mein Gott, das sieht genauso aus wie damals, verdammt noch mal. Was ist das hier, Sechzigerjahre? Ich habe eine E-Mail-Adresse. Hast du auch eine E-Mail-Adresse? Ich bin bei Hotmail. Bist du bei Hotmail? Du solltest zu Hotmail. Das ist kostenlos. Ich gehe in Internetcafés. So nennen sie das. Es gibt aber keinen Kaffee, nur Internet. Ich bin immer die Älteste im Laden, aber es gibt ein paar Tech-Freaks, die mir zeigen, wie die Computersachen funktionieren. Mein Gott, schau dir diesen verdammt Laden an, das ist wirklich ein Ausflug in die verdammte Vergangenheit. Hat niemand daran gedacht, vielleicht mal neu zu dekorieren?

LENA

Seit Papa ins Pflegeheim gekommen ist, waren wir nicht mehr so oft hier...

CAROLINE

Wir sollten hier mal feiern. Ich kenne einen guten DJ.

JOHANNA

Wo ist sie denn?

KATRIN

Im Wohnzimmer

JOHANNA

Dann bring mich um Himmels willen dorthin. Beeil dich. Aaach.

CAROLINE

Wer zum Teufel ist denn das?

LENA

Mama.

CAROLINE

Tante Johanna? Bist du das?

JOHANNA

Caroline...

CAROLINE

Du bist so verdammt alt geworden.

JOHANNA

Wieso bist du denn gekommen?

CAROLINE

Tja, er war doch mein Onkel, oder?

JOHANNA

Du kannst sofort wieder gehen.

LENA

Mama, was machst du denn da...?

CAROLINE

1969. Da war ich zum letzten Mal hier. Erinnerst du dich an 1969?

JOHANNA

Ich will, dass sie verschwindet.

CAROLINE

Ich war sechzehn. Erinnerst du dich an 1969, Johanna?

JOHANNA

Schieb mich mal da rüber, um Gottes willen.

KATRIN

Wohin?

JOHANNA

Zu ihr rüber, Katrin, wohin denn sonst? Beeil dich.

CAROLINE

Wie lange steckt sie schon in diesem Ding?

LENA

Sie hatte, kurz nachdem Papa ins Pflegeheim ist, einen Schlaganfall. Ich glaube, sie war so gestresst, weil sie sich so lange um ihn gekümmert hatte, dass –

JOHANNA

Ich kann selbst antworten, vielen Dank. Also Caroline. Mein Mann ist gerade gestorben. Und wir sind alle etwas überfordert. Wir haben keine Zeit für das Theater, das du geplant hast, also kannst du das alles gleich vergessen. Ich bezahle dir gerne die Zug- oder Flugkarte nach Hause oder wohin auch immer, und ich gebe dir sogar ein paar hundert Schilling, damit du dir einen Schuss setzen kannst...

CAROLINE

Ich nehme keine Drogen.

JOHANNA

Ich habe die Geschichten gehört, Caroline. Dein Vater, der arme Thomas, ist mit gebrochenem Herzen gestorben.

CAROLINE

Das ist ein paar Jahrzehnte her.

LENA

Mama, warum lassen wir nicht ...

JOHANNA

Schieb mich wieder weg.

KATRIN

Wie bitte?

JOHANNA

Ich sagte, schieb mich wieder weg.

CAROLINE

Meine Güte, deine Freundin ist aber sehr zuvorkommend, nicht wahr?

JOHANNA

Gib ihr ein Sandwich oder irgendwas, lass sie auf die Toilette gehen und schick sie dann wieder weg. Im üblichen Versteck gibt es Geld. Zeig ihr nicht, wo es ist.

CAROLINE

Im Glas hinter dem Reis?

JOHANNA

Wie um alles in der Welt weiß sie das ...

CAROLINE

Onkel Carl hat's mir gezeigt.

JOHANNA

Was für ein Albtraum.

JOHANNA

Wer ist das? Was macht dieser Mann auf der Terrasse?

CAROLINE

Das ist mein Mann.

LENA

Oh, ich wusste gar nicht, dass du deinen...

CAROLINE

Oh, wir sind unzertrennlich. Ich habe ihm gesagt, er soll eine halbe Stunde im Café im Dorf warten, damit ich das Eis brechen kann...

ARTHUR

Caroline, mein Schatz.

CAROLINE

Oh Schnucki, ich habe dich vermisst.

ARTHUR

Wie ist es gelaufen?

CAROLINE

Bis jetzt gut, sie sitzt im Rollstuhl, deshalb ist sie weniger furchteinflößend, als ich befürchtet hatte. Das ist Arthur, mein Mann.

ARTHUR

Grüß Gott, Ich bin ein Ex-Alkoholiker, aber jetzt hat mich Gott gefunden.

JOHANNA

Der Himmel möge uns beschützen.

LENA

Oh, äh ... das ist, ähm ...

KATRIN

Ich bin Katrin. Das ist Lena.

ARTHUR

Und wer ist diese charmante junge Dame?

JOHANNA

Spricht er mit mir?

ARTHUR

Sind Sie Sophia Loren? Kann ich ein Autogramm von Ihnen bekommen?

LENA

Das ist Carolines Mann, Mama.

JOHANNA

Das habe ich gehört, Lena. Ich bin vielleicht gelähmt, aber ich bin nicht taub, um Himmels willen. Er stinkt nach billigem Aftershave.

CAROLINE

Ist das nicht schön? Eine Familienwiedervereinigung.

VINCENT

Caroline... Arthur... Was macht ihr denn hier?

CAROLINE

Vincent, mein lieber Bruder, wie geht es dir?

VINCENT

Mir geht es großartig, es ist so toll, dich zu sehen, liebe Schwester. Ich wusste gar nicht, dass du im Lande bist.

CAROLINE

Arthur hat einen Job im Fernsehen bekommen. Bei "Kommissar Rex". Er arbeitet als Runner.

VINCENT

Runner. Machst du jetzt Marathon?

CAROLINE

Nein, nein. Runner. Das ist der Typ, der alle wichtigen Leute aus dem Wohnwagen holt und zum Set bringt.

VINCENT

Wow, hast du Tobias Moretti getroffen?

ARTHUR

Natürlich, er ist so ein Schatz

VINCENT

Oh mein Gott, ich bin so verliebt in ihn. Ist er in Wirklichkeit genauso umwerfend wie im Fernsehen?

ARTHUR

Umwerfend.

VINCENT

Könntest du ihn mir vielleicht mal vorstellen? Oh mein Gott, du hast mir den Tag versüßt.

ARTHUR

Gib mir ein paar Monate Zeit ... vielleicht, wenn ich mich eingelebt habe ...

JOHANNA

Bring mich hier weg, Katrin.

KATRIN

In dein Zimmer?

JOHANNA

Wohin denn sonst?

KATRIN
Zu Befehl.

VINCENT
Die Arme hat den Verstand verloren.

CAROLINE
Auf mich wirkt sie ziemlich scharfsinnig.

VINCENT
So viele ihrer Freunde haben sie nach dem Schlaganfall im Stich gelassen. Ich glaube, das hat ihre Hemmschwelle stark gesenkt, sodass sie einfach angefangen hat, zu schimpfen und zu toben und jedem zu sagen, was sie wirklich von ihm hält ...

CAROLINE
Wer weiß, was ihr noch alles herausrutschen könnte ...

VINCENT
Oh, das meiste davon ergibt sowieso keinen Sinn mehr.

LENA
Er hat recht. Beachte sie nicht. Wir sind froh, dass ihr hier seid.

CAROLINE
Könnten wir heute Nacht hier übernachten? Wir fahren morgen nach der Beerdigung mit dem Bus zurück, aber wir sind momentan etwas knapp bei Kasse und können uns nicht wirklich leisten ...

LENA
Ich fürchte, wir...

CAROLINE
Oh, wir können auf der Couch schlafen, keine Sorge, wir sind nicht wählerisch. Stimmt's, Arthur?

ARTHUR
Hast du was getrunken?

CAROLINE
Keinen Tropfen. Ehrenwort.

ARTHUR
Wir haben uns bei den Anonymen Alkoholikern kennengelernt.

LENA
Verstehe.

ARTHUR
Sie saß während der Kaffeepause in der Ecke, ihre Hände zitterten und Tränen liefen ihr

übers Gesicht. Ich nahm sie bei der Hand und sagte: „Ich bin Arthur und ich bin hier, um dir zu sagen, dass Gott noch nicht mit dir fertig ist“

LENA

Wie schön.

ARTHUR

Ihr wisst sicher alle, wie wichtig es für sie ist, bei Onkel Carls Beerdigung dabei zu sein. Um damit abschließen zu können, wisst ihr, und vielleicht auch um Erlösung zu finden ...

LENA

Erlösung?

CAROLINE

Ja, Erlösung.

LENA

Für dich?

CAROLINE

Für mich? Das ist lustig. Der war gut, Lennie, du warst schon immer ein Scherzkeks.

LENA

Caroline, wenn du –

FLORA

Mama, ich muss in die Stadt, zum Copy Shop, und eine CD muss ich auch noch brennen, also könntest du bitte die Reihenfolge für diese Trauerfeier jetzt endlich festlegen ... Hallo ...

LENA

Das ist deine Tante Caroline.

FLORA

Oh.

LENA

Caroline, das ist Flora. Unsere Tochter.

CAROLINE

Du siehst genauso aus wie deine Mutter in deinem Alter.

FLORA

Du bist Caroline.

CAROLINE

Das bin ich.

FLORA

Ich habe dich nie kennengelernt.

CAROLINE

Nein.

FLORA

Warum nicht?

CAROLINE

Oh ... lange Geschichte ...

FLORA

Du bist Pips Mutter.

CAROLINE

Das stimmt.

FLORA

Sie hat ab und zu auf mich aufgepasst, als ich klein war..

CAROLINE

Ach wirklich? Ich kann es kaum erwarten, alle wiederzusehen. Es ist schon viel zu lange her. Wir werden wahrscheinlich heute Nacht auf dem Sofa schlafen, also...

FLORA

Auf dem Sofa? Warum? Ihr könnt mein Bett haben...

LENA

Schatz, das musst du nicht...

CAROLINE

Wirklich? Das wäre wunderbar. Nicht wahr, Arthur?

ARTHUR

Was für eine großzügige junge Frau. Das findet man selten heutzutage.

CAROLINE

Hast du ein Hotmailkonto? Ich habe ein Hotmailkonto.

ARTHUR

Hotmail ist der Hammer

FLORA

Äh, ja, habe ich...

CAROLINE

Wir können uns E-Mails schreiben.

FLORA
Klingt gut.

CAROLINE
Hast du schon dieses neue MSN Messenger-Ding ausprobiert? Ich habe gehört, dass alle Jugendlichen es benutzen.

FLORA
Ja, habe ich.

CAROLINE
Das musst du mir mal zeigen.

LENA
Ich mache uns einen Tee. Möchtest du auch einen?

JOHANNA
Warum ist sie gekommen?

KATRIN
Wer? Caroline? Sie ist nur gekommen, um Carl ihren Respekt zu zollen.

JOHANNA
Respekt? Sie hat noch nie Respekt gehabt. Die Frau ist eine wandelnde Katastrophe. Seit ihrer Kindheit hat sie es immer geschafft, unsere Feiertage mit dem einen oder anderen Wutanfall zu ruinieren. Ich weiß nicht, was dahintersteckt. Vermutlich etwas Genetisches. Etwas Destruktives. Sie hatte schon immer eine Schraube locker.

KATRIN
Auf mich wirkt sie ganz nett.

JOHANNA
Oh, sie hatte schon immer Charme, das stimmt. Das macht sie so gefährlich. Diese Seite der Familie war schon immer ziemlich unberechenbar.

1969

SEBASTIAN
Herrgott, hast du mich erschreckt.

CAROLINE
Hallo Sebastian.

SEBASTIAN
Hallo Caroline.

CAROLINE

Du bist größer geworden.

SEBASTIAN

Du hast deine Frisur geändert. Was hast du da in deinen –

CAROLINE

Federn.

SEBASTIAN

Cool.

CAROLINE

Schlafen alle?

SEBASTIAN

Ja.

CAROLINE

Was machst du?

SEBASTIAN

Ich schreibe.

CAROLINE

Was schreibst du?

SEBASTIAN

Gedichte. Ein Gedicht.

CAROLINE

Worüber?

SEBASTIAN

Nichts.

CAROLINE

Über Nichts? Wie tief sinnig.

SEBASTIAN

Wonach suchst du?

CAROLINE

Nach dem Lichtschalter.

SEBASTIAN

Hinter dir.

CAROLINE

Da ist er ja.

SEBASTIAN

Du bist ja ganz nass.

CAROLINE

Du bist ein fescher Mann geworden

SEBASTIAN

Halt die Klappe. Bin ich nicht.

CAROLINE

Schaust du immer noch den Jungs hinterher im Sportunterricht?

SEBASTIAN

Wenn du das jemals jemandem erzählst, Caroline, bringe ich dich um.

CAROLINE

Dein Geheimnis ist bei mir sicher.

SEBASTIAN

Deine Kleidung tropft.

CAROLINE

Ich bin am See spazieren gegangen. Und dann hatte ich das starke Bedürfnis, mich ins Wasser zu stürzen. Also habe ich es getan. Hast du einen Freund, Sebastian?

SEBASTIAN

Ich weiß es nicht.

CAROLINE

Du weißt es nicht?

SEBASTIAN

Matthias.

CAROLINE

Matthias.

SEBASTIAN

Er wohnt draußen im Waldviertel. Seine Eltern haben ein kleines Feld hinter dem Haus und halten Pferde. Er hat mich eingeladen, um sie zu füttern.

CAROLINE

Und am Ende habt ihr in einem Heuhaufen rumgemacht?

SEBASTIAN

Hör auf. Dann habe ich angefangen, ihm in der Klasse Zettelchen zuzuschieben, und alles lief gut, bis einer der anderen Jungs eine meiner Nachrichten abgefangen hat und sich über uns lustig gemacht hat. In der Mittagspause hat er mich dann auf dem Schulhof verprügelt.

CAROLINE

Matthias hat dich verprügelt?

SEBASTIAN

Ja.

CAROLINE

Irgendwie sexy.

SEBASTIAN

Ich habe versucht, ihn anzurufen. Aber seine Eltern sagen immer, er sei nicht da.

CAROLINE

Vergiss Matthias. Such dir einen richtigen Mann.

SEBASTIAN

Willst du ein Handtuch?

CAROLINE

Ich bin nur zu Besuch hier.

SEBASTIAN

Dein Vater und Daniel übernachten in einem Bungalow die Straße runter.

CAROLINE

Ich weiß.

SEBASTIAN

Onkel Thomas ist sehr krank.

CAROLINE

Ich weiß.

SEBASTIAN

Bist du deshalb nach Hause gekommen?

CAROLINE

Ach, ich weiß nicht.

SEBASTIAN

Wo warst du die ganze Zeit?

CAROLINE

Hier und da.

SEBASTIAN

Ich möchte auch weglaufen.

CAROLINE

Das hat auch seine Nachteile.

SEBASTIAN

Was?

CAROLINE

Weglaufen. Möchtest du ein Stück Hasch-Brownie?

SEBASTIAN

Okay.

CAROLINE

Ich habe noch was aus Marokko übrig.

SEBASTIAN

Du warst in Marokko?

CAROLINE

Nur für ein Wochenende.

SEBASTIAN

Heilige Scheiße.

CAROLINE

Vielleicht nehme ich doch das Handtuch.

SEBASTIAN

Eine Sekunde.

Ist eine Weile allein, zieht sich aus.

SEBASTIAN

Bitte sehr.

CAROLINE

Danke.

SEBASTIAN

Ist das ein Tattoo?

CAROLINE

Das hier? Oh, das ist nur Henna.

SEBASTIAN

Willst du ein paar Sachen von Lena? Ich kann mich in unser Zimmer schleichen.

CAROLINE

Ist schon okay. Hier.

Er nimmt ein Stück Brownie

SEBASTIAN

Und was passiert mir jetzt?

CAROLINE

Wirst du schon sehen. Ich habe die Krawalle in Paris gesehen.

SEBASTIAN

Ich habe darüber gelesen.

CAROLINE

Die Welt verändert sich, Sebastian.

SEBASTIAN

In Österreich spürt man davon nichts.

CAROLINE

Hast du schon die Filme von Godard gesehen?

SEBASTIAN

Natürlich. Ich habe eine Jahreskarte fürs Stadtkino.

CAROLINE

Er ist ein Meister.

SEBASTIAN

Willst du keine Matura machen?

CAROLINE

Wozu?

SEBASTIAN

Hast du keine Angst?

CAROLINE

Wovor?

SEBASTIAN

Vor allem. Vor Erwachsenen.

CAROLINE

Ach, die wissen nicht viel mehr als wir. Die tun nur so.

SEBASTIAN

Was ist mit dir passiert?

CAROLINE

Als ich weggegangen bin? Ich bin mit dem Fahrrad den Ring entlanggefahren und ein Lieferwagen hat neben mir angehalten. So ein VW-Bus, der komplett in knalligen Farben lackiert war. Der Fahrer hatte lange Haare und einen Bart und hupte mich ständig an, bis

ich gesagt habe: Was zum Teufel willst du? Und er hat mich gefragt, ob ich schon mal den Schiefen Turm von Pisa gesehen habe, ha, kannst du dir das vorstellen? Er sah gut aus. Also stieg ich von meinem Fahrrad und sprang zu ihm ins Auto. Er hieß auch Thomas, wie Papi, kannst du dir das vorstellen? Freud hätte das geliebt.

SEBASTIAN

Oh Mann.

CAROLINE

Wir haben zwei Wochen gebraucht, bis wir da waren. Wir haben an Raststätten campiert. Er hatte eine Doppelmatratze im Kofferraum. Wir waren in Pisa und in Cinque Terre, hast du schon mal Bilder davon gesehen? Fischerdörfer, die an den Klippen hängen und fast ins Meer fallen, magisch.

CARL

Sebastian?

SEBASTIAN

Oh scheiße. Es tut mir leid, es tut mir leid, Vater, ich habe nur –

CAROLINE

Hallo Onkel Carl.

CARL

Caroline?

SEBASTIAN

Sie ist einfach plötzlich aufgetaucht, ich wollte dich nicht wecken.

CARL

Caroline.

CAROLINE

Hast du mich vermisst?

SEBASTIAN

Papa, ich wollte nicht-

CARL

Ist schon gut, Sebastian. Warum gehst du nicht ins Bett?

SEBASTIAN

Ja, Papa.

CARL

Komm her. Gib deinem Papa einen Gutenachtkuss. Braver Junge.

Geht zum Tisch, riecht an Brownies.

Du erzählst deiner Mutter am besten nichts davon. Sonst kriegt sie noch einen Nervenzusammenbruch.

SEBASTIAN

Ja, Papa. Danke Papa.

Geht.

CARL

Was machst du hier?

CAROLINE

Hast du geschlafen?

CARL

Dein Vater ist–

CAROLINE

In einem Bungalow am See, ich weiß. Hast du mein Gesicht gesehen?

CARL

Bitte, was hab ich?

CAROLINE

Hast du es gesehen? In deinem Traum? Bevor du aufgewacht bist.

CARL

Was ist los, Caroline?

CAROLINE

Beantworte die Frage.

CARL

Ich weiß nicht, was ich gesehen habe. Ich muss deine Stimme gehört haben.

CAROLINE

Du hast mein Gesicht über dir schweben sehen und meine Stimme hat gesagt: „Wach auf, Carl“, gib's zu.

CARL

Das ist doch albern, Caroline. Ich kann dich zu deinem Vater bringen, zieh dich an.

CAROLINE

Alles ist nass.

CARL

Dann wickel dir das Handtuch um ... Herrgott. Komm schon.

CAROLINE

Willst du mich nicht fragen, wie ich das gemacht habe? Wie ich in deinem Traum erschienen bin?

CARL

Ich habe keine Ahnung, was ich geträumt habe. Ich träume in letzter Zeit ständig wirres Zeugs.

CAROLINE

Du folgst mir durch eine fremde Stadt, oder? Und ich verschwinde immer wieder um die Ecke...

CARL

Nein, das bist nicht du.

CAROLINE

Nein? Sah es aus wie London? Die Stadt?

CARL

Du bist high, wie viel davon hast du gegessen?

CAROLINE

Willst du auch was?

CARL

Ich habe noch nie...

CAROLINE

Nimm ein Stück, Carl. Das wird dich beruhigen.

Ich war bis vor ein paar Tagen in London. Dann habe ich deine Nachricht bekommen.

CARL

Welche Nachricht? Ich habe keine Nachricht geschickt.

CAROLINE

Ich war in einem dieser Lagerhäuser auf den Themse-Hafenanlagen, ein paar Typen, mit denen ich ein Haus besetzt habe, haben mich zu dieser Party mitgenommen, und alle haben LSD genommen, du solltest es wirklich mal probieren, das wäre toll für deine Architektur, Gott, stell dir vor, was für Gebäude du dann entwerfen würdest –

CARL

Mir geht es gut so, wie es ist, Caroline, danke.

CAROLINE

Es gibt riesige Höhlen in unserem Gehirn, die in unserem täglichen Denken völlig unzugänglich sind, so viel ungenutztes Potenzial, das auf uns wartet ...

CARL

Caroline, Du hast uns alle im letzten Jahr sehr beunruhigt.

CAROLINE

Aber du wusstest, dass ich zurückkommen würde, oder, Carl? Du wusstest es. Du musstest mich nur finden ...

CARL

Was hast du in London gemacht?

CAROLINE

Ich lag auf dem Rücken auf einem großen Kuhfellteppich, und alle Lichter über mir verwandelten sich in ein Kaleidoskop aus Gesichtern, du und Papa und Daniel und Vincent, Sebastian und Lena waren auch da, und ihr habt alle „Yellow Submarine“ gesungen

CARL

Was willst du, Caroline?

CAROLINE

Ich will das, was du mir damals versprochen hast.

CARL

Was habe ich dir versprochen?

CAROLINE

All diese verschlafenen Nachmittage, an denen wir zusammen ein Nickerchen gehalten haben und du mir gesagt hast, ich solle niemandem erzählen, was wir zusammen machen, weil sie es nie verstehen würden. Du hast mir immer versprochen, dass ich eines Tages alt genug sein würde und du mir ein großes Schloss bauen würdest, in dem wir zusammenleben würden, weit weg von all den Ärgernissen des langweiligen Alltags. Erinnerst du dich, Carl?

CARL

Ich weiß nicht, wovon du sprichst.

CAROLINE

Ich will mein Schloss. Hast du es schon gebaut?

CARL

Das ist verrückt, Caroline, du bist verrückt.

CAROLINE

Ich wusste, dass du versuchen würdest, es zu leugnen. Deshalb habe ich das hier noch.

CARL

Was ist das?

CAROLINE

Es ist der Ring, den du mir geschenkt hast, als wir uns verlobt haben.

CARL

Als wir was?

CAROLINE

Als du mir versprochen hast, dass du mich heiraten wirst. Damals war er mir zu groß, deshalb habe ich ihn immer um den Hals getragen, aber sieh mal, jetzt passt er perfekt an meinen Ringfinger.

CARL

Das ist nie passiert. Nichts davon ist jemals passiert.

CAROLINE

Du hast mir diesen Ring nie geschenkt?

CARL

Ich habe dir vielleicht einen Ring geschenkt, aber ...

CAROLINE

Schau, lies die Gravur. Lies mal, Carl. „Meiner einzigen Prinzessin, C. Siehst du?

CARL

Den hätte dir jeder schenken können. Du hättest ihn in einem Secondhand-Laden finden können. Du hättest ihn selbst anfertigen lassen können.

CAROLINE

Ich war zehn Jahre alt, als du ihn mir gegeben hast.

CARL

Du willst Geld? Ist es das? Hast du kein Geld mehr?

CAROLINE

Oh, ein findiges Mädchen wie ich kommt auch ohne Geld zurecht, keine Sorge ...

CARL

Bist du schwanger?

CAROLINE

Was ist das denn für eine Frage?

CARL

Wenn du Hilfe brauchst, um aus einer schwierigen Situation herauszukommen, kann ich jemanden in Zürich finden ...

CAROLINE

Ich bin nicht schwanger, Carl.

CARL

Hör mal, Caroline, jemand könnte aufwachen ...

CAROLINE

Ich habe von deinem Preis gelesen.

CARL

Ach ja? Das wurde in den englischen Zeitungen berichtet?

CAROLINE

Auf dem Foto hast du so alt ausgesehen. Ich habe mir Sorgen gemacht. Aber jetzt sehe ich, dass du immer noch derselbe bist.

CARL

Ich fühle mich alt.

CAROLINE

Deine Haare sind grau geworden.

CARL

Ja, das stimmt.

CAROLINE

Dann bleibt uns nicht mehr viel Zeit.

CARL

Ich bin erst Ende vierzig.

CAROLINE

Ja, aber ich spüre es. Die Zeit läuft dir davon.

CARL

Das spürst du?

CAROLINE

Aber ich kann dir neues Leben einhauchen. Willst du das?

CARL

Ich würde alles dafür geben, noch einmal von vorne anfangen zu können. Die Welt ist nicht mehr so wie früher.

CAROLINE

Nein, das ist sie nicht.

CARL

Alles bewegt sich so schnell. Alle sind so besessen von der Jugend. Und sie stehen alle vor der Tür und klopfen und klopfen und -

CAROLINE

Wer?

CARL

Die Jungen. Sie sind hungrig nach der Zukunft und werden mich auf ihrem Weg dorthin zertrampeln.

CAROLINE

Du meinst Daniel?

CARL

Nicht nur ihn. Alle. Als ich jung war, musste man sich seinen Platz verdienen. Jetzt reicht es, jung und ehrgeizig zu sein, da braucht man keine Erfahrung mehr.

CAROLINE

Ich halte sie von deiner Tür fern. Wenn du willst.

CARL

Wie willst du das machen?

CAROLINE

Oh, ich habe außergewöhnliche Kräfte. Hast du das noch nicht bemerkt?

CARL

Ja, und?

CAROLINE

Ein einziger Kuss reicht. Hier auf deine Lippen. So wie früher.

CARL

Caroline...

CAROLINE

Warum bist du so schüchtern geworden? Früher warst du nie so schüchtern..

CARL

Caroline, ich...

Caroline küsst ihn.

LENA

Kommt mit einem Glas ins Zimmer und sieht die beiden.
Papa?

CARL

Schatz. Ich habe nur...

LENA

Wer ist das?

CAROLINE

Hallo Lena. Ich bin's.

LENA
Caroline?

CAROLINE
Du siehst so schön aus.

LENA
Ich gehe wieder ins Bett.

CARL
Schatz, wir haben nur... es ist nicht das, was du denkst.

LENA
Gute Nacht.

Geht.

CARL
Oh Gott.

CAROLINE
Sie hat nicht einmal gefragt, wie es mir geht.

CARL
Das ist nicht gut.

CAROLINE
Und jetzt ... wirst du mir mein Schloss bauen? Du musst nie wieder über deine Schulter schauen. Ich werde dich beschützen, das verspreche ich dir.

CARL
Bist du deswegen gekommen? Aus Rache? Ich habe versucht, mich um dich zu kümmern. Du warst ein einsames kleines Mädchen und ich habe versucht –

CAROLINE
Schämst du dich, Carl? Du musst dich nicht schämen ...

CARL
Was zwischen uns passiert ist, könnte missverstanden werden. Wir können nicht so leichtsinnig sein und einfach –

CAROLINE
Warum haben diese Nachmittage plötzlich aufgehört? Carl? Warum hast du plötzlich aufgehört, mir in die Augen zu sehen? War es etwas, das ich getan habe?

CARL
Nein, nein. Es war nur...

CAROLINE

Ich erinnere mich nur daran, dass ich eines Tages aus der Toilette zurückkam und meine Unterhose voller Blut war, und du hast mich kurz angesehen und bist aus dem Zimmer gegangen. Ich habe mich so geschämt.

CARL

Nein. Nein. Ich –

CAROLINE

Du hast mich wieder in die Stadt gefahren. Hast den ganzen Weg kein Wort zu mir gesagt. Ich habe versucht, Witze zu machen, wie wir es früher immer getan haben, und du hast nur grimmig auf die Straße gestarrt. War es das? Weil ich meine Tage bekommen habe?

CARL

Du bist verrückt. Nichts davon ist passiert. Ich werde alles leugnen.

CAROLINE

Was wirst du?

CARL

Du hattest schon immer eine überbordende Fantasie. Bei der Menge an Drogen, die du nimmst, ist dein Gehirn nicht in einem normalen Zustand –

CAROLINE

Glaubst du, ich würde dich beschuldigen?

CARL

Womit? Ich habe nichts getan. Ich habe nie etwas getan. Ich habe mich nur um meine Nichte gekümmert. Meine verstörte, unruhige junge Nichte, die sich alle möglichen Fantasien ausgemalt hat, Märchen mit Schlössern und Prinzessinnen und

CAROLINE

Carl, was machst du?

CARL

Hier. Hier. Ich gebe dir was Bargeld. Hier sind fast tausend. Nimm das Geld und geh.

CAROLINE

Glaubst du, du wirst mich so leicht los? Dass ich aufhöre, dich in deinen Träumen zu besuchen?

CARL

Du willst mich zerstören? Jetzt, wo endlich alles gut läuft? Das werde ich nicht zulassen. Du kannst dein eigenes Leben zerstören, wenn du willst, aber ich mache da nicht mit. Ich werde alles leugnen.

CAROLINE

Du machst einen Fehler, Carl.

JOHANNA

Kommt herein, bleibt im Hintergrund stehen.

CARL

Ich bringe dich jetzt zu deinem Vater. Und wenn du versuchst, deiner Familie irgendetwas von diesem Unsinn zu erzählen, dann sei es so, aber du musst allein mit den Konsequenzen leben. Was denkst du, wem sie glauben werden?

CAROLINE

Verstehe.

CARL

Es war gut, dass du gegangen bist, Caroline. Das ist dein Schicksal. Eine Streunerin, eine Fantastin. Ein Zuhause wird dir nie genug sein. Und dein Vater versteht das. Aber brich ihm nicht kurz vor seinem Tod das Herz. Du bist besser als das.

CAROLINE

Du Feigling.

JOHANNA

Caroline. Ich hatte keine Ahnung, dass du hier bist. Wann bist du angekommen? Was für eine wunderbare Überraschung.

CAROLINE

Hallo Tante Johanna.

JOHANNA

Du hast mich zu Tode erschreckt. Es ist zwei Uhr morgens. Du armes Ding, hat es geregnet? Deine Kleider sind ganz nass ...

CAROLINE

Ich habe mich in den See gestürzt.

JOHANNA

Du Dummchen. Du hättest dir den Tod holen können.

CARL

Ich fahre sie zu Thomas.

JOHANNA

Quatsch, ich richte ihr die Couch her. Das reicht dir doch, oder, Caroline?

CAROLINE

Klar. Warum nicht.

CARL

Ich finde, wir sollten sie zu ihrem Vater bringen.

JOHANNA

Und dem armen kranken Mann einen Herzinfarkt verpassen. Das werden wir nicht tun. Caroline wird auf der Couch schlafen und dann morgens schwimmen gehen und die Sommersonne genießen, und wir können alle zusammen frühstücken und uns ihre Abenteuer anhören. Stimmt's, Caroline?

CAROLINE

Ja, Tante Johanna.

JOHANNA

Siehst du? Alles ist gut...

2000

CAROLINE

Lass mich los, Arthur, sonst schlag ich dir ins Gesicht.

ARTHUR

Das ist nicht, was wir besprochen hatten.

CAROLINE

Du und dein verdammter allvergebender Gott könnt mich mal.

ARTHUR

Hey. Hey. Wir waren doch auf dem richtigen Weg, oder? Wir waren auf dem Weg der Genesung. Du lässt alles schleifen wegen diesem Ort. Es ist dieses Haus, das dich vergiftet, Baby.

CAROLINE

DIESES VERDAMMTE HAUS Ich wünschte, jemand würde es niederbrennen, zusammen mit allen darin.

ARTHUR

Das meinst du nicht ernst.

CAROLINE

Doch, das meine ich.

DANIEL

Und? Wo ist sie?

LENA

Ihr Mann ist mit ihr im Arbeitszimmer.

VINCENT

Arthur.

DANIEL

Sie hat geheiratet?

VINCENT

Ja, Daniel. Letztes Jahr.

DANIEL

Sie hat mich nicht eingeladen.

VINCENT

Nun, du hast es ihr auch nicht gerade leicht gemacht ...

DANIEL

Ich habe es versucht, Vincent. Du hast keine Ahnung, wie oft ... Irgendwann merkt man, dass man es nur noch schlimmer macht, wenn man versucht zu helfen ..

VINCENT

Wir hatten nie Probleme ...

DANIEL

Du bist gerade erst aus Südafrika zurückgekommen, Vincent, du warst gar nicht hier. Es tut mir leid, aber du hast keine Ahnung, wie es war.

LENA

Sie kann nicht im Haus bleiben. Morgen ist die Beerdigung. Niemand wird schlafen können.

VINCENT

Wer will denn überhaupt schlafen?

FLORA

Vielleicht könnte ich mit ihr am See spazieren gehen.

KATRIN

Nein, Flora, das ist keine gute Idee.

LENA

Sie hat eine ganze Flasche Whiskey ausgetrunken, ohne dass wir es bemerkt haben. Ich bin überrascht, dass sie noch stehen kann.

DANIEL

Oh, sie ist ein alter Profi. Was hat sie denn diesmal gemacht?

VINCENT

Sie hat Katrin beim Duschen überrascht. Hat angefangen, sich auszuziehen.

DANIEL

Vor ihr?

KATRIN

Es ist okay, vielleicht dachte sie, das Badezimmer sei nicht besetzt.

LENA

Ach komm, Katrin. Als ich reinkam, hat sie gekreischt "lass mich rein, Katrin– "

KATRIN

Es ist okay –

LENA

“Sei doch nicht so eine Spielverderberin, Katrin, lass mich rein– ” Nackt, während sie versucht hat, dich zu begripschen. Was daran ist okay??

FLORA

Es muss einen Grund dafür geben.

LENA

Wie bitte?

FLORA

Dass sich jemand so benimmt. Sie muss ihre Gründe haben.

LENA

Um am Abend vor der Beerdigung meines Vaters meine Freundin zu begripschen?

FLORA

Ich dachte, du bist die Verständnisvolle.

LENA

Ich kann die Krankheit wissenschaftlich verstehen, aber das bedeutet ja nicht, dass ich mich mit dem Benehmen in meinem Privatleben abfinden muss. Wir haben seit fast dreißig Jahren nichts von ihr gehört, und dann taucht sie plötzlich auf, stockbesoffen . . . was sollen wir denn tun, Flora?

KATRIN

Es ist okay, Schatz.

LENA

Es ist nicht okay. Es geht um meinen Vater. Wir sind hier, um seiner zu gedenken.

VINCENT

Sie meint es doch nicht so, die Arme.

LENA

Ich kann sie morgen für den Tag einweisen lassen. Ich kenne den Chefarzt der Psychiatrie im Regionalkrankenhaus. Dann kann sie entlassen werden, wenn wir fertig sind.

FLORA

Meinst du das ernst, Mama?

LENA

Es ist das Beste für sie. Sie wird sich ausnüchtern und alles bereuen, und der Teufelskreis beginnt von vorne. Glaub mir, ich habe schon tausend Frauen wie sie gesehen.

FLORA

Wirklich? Weißt du, was ihr zugestoßen ist? Weißt du, welche Schmerzen sie durchgemacht haben muss, um hierher zu kommen und sowas zu tun?

LENA

Was willst du damit sagen, Flora? Was übersehe ich?

FLORA

Nichts. Nichts. Weißt du was, vergiss es Mama.

KATRIN

Lasst uns alle ruhig bleiben. Vielleicht schläft sie einfach ein.

VINCENT

Sie hat recht, lass uns warten. Warum spielen wir nicht Monopoly?

DANIEL

Oh, scheiß auf dein verdammtes Monopoly, Vincent.

ARTHUR

Du bist nicht nur die Summe aller schlimmen Dinge, die dir widerfahren sind. Du bist Caroline. Du bist meine geliebte Liebste, mein Wunder.

CAROLINE

Nenn mich nicht so. Es gibt keine Wunder. Nur Schwächlinge, die nicht den Mut haben, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

ARTHUR

Ist es das, was du tust? Sieh mich an. Ganz ehrlich. Glaubst du wirklich, dass du damit etwas erreichst? Wir sind hierhergekommen, um uns von einer schlimmen Phase in deinem Leben zu verabschieden. Sie hat viel zu lange einen Schatten geworfen, als dass das grausame, egoistische Verhalten eines einzelnen Mannes es rechtfertigen könnte.

CAROLINE

Oh, erspare mir deine Selbsthilfebücher, Arthur. Ich will einen verdammten Drink. Es muss hier irgendwo auch einen Dealer geben. Vielleicht kennt das Mädchen Flora jemanden.

ARTHUR

Reiß dich zusammen, Caroline. Sonst gehe ich. Ich muss auch an mich denken. Ich kann mich nicht wieder in dieses Elend hineinziehen lassen.

LENA

Alles in Ordnung, Mama?

JOHANNA

Oh, mir geht es gut.

LENA

Warum gehst du nicht schlafen?

JOHANNA

Wie soll ich denn schlafen, wenn nebenan so ein Krach herrscht?

LENA

Ich habe nachgedacht, Mama.

JOHANNA

Spar dir das für deinen Job, Liebling, im normalen Leben hat das noch niemandem etwas gebracht.

LENA

In dieser Nacht. Als sie hier war. Ich habe etwas gesehen.

JOHANNA

Welche Nacht?

LENA

Damals, als wir Kinder waren. In den Sommerferien, als sie zurückkam.

JOHANNA

1969.

LENA

Oh Gott, ist das schon so lange her? Ich erinnere mich noch genau daran, was ich in dieser Nacht gesehen habe.

JOHANNA

Und was war das?

LENA

Sie und Vater.

JOHANNA

Ich weiß nicht, wovon du sprichst.

LENA

Du weißt sehr wohl, wovon ich spreche, Mama.

JOHANNA

Sie war ein sehr ungezogenes Mädchen. Was glaubst du, warum sie so geworden ist, wie sie jetzt ist?

LENA

Aber gab es irgendetwas, das er –

JOHANNA

HÖR AUF. SOFORT. ER WIRD MORGEN BEIGESETZT.

LENA

Okay, Mama.

JOHANNA

Carl war ein guter Mann. Er war schwach und verloren und verlor oft die Beherrschung, aber er hat mich nie geschlagen, oder? Hat er jemals einem von uns wehgetan?

LENA

Nein, Mama.

JOHANNA

Er war ein Genie. Genies sind schwierig.

LENA

Okay.

JOHANNA

Alles, was wir haben, verdanken wir ihm.

LENA

Das ist Unsinn, Mama. Es war dein Geld, das all seine verrückten Pläne finanziert hat.

JOHANNA

Aber er hat es geschafft, oder? Er hat sich um uns gekümmert, bis er nicht mehr konnte. Ich werde nicht zulassen, dass sein Ruf von einer jungen Schlampe beschmutzt wird, die nur –

LENA

MAMA.

JOHANNA

Lass mich in Ruhe. Ich bin traurig.

LENA

Mama...

JOHANNA

Du hast mich doch verstanden, oder?

LENA
Na gut.

VINCENT
Daniel? Warum bist du so wütend auf mich?

DANIEL
Wütend? Das bin ich doch überhaupt nicht.

VINCENT
Wie läuft die Arbeit an der Universität?

DANIEL
Deprimierend.

VINCENT
Warum entwirfst du dann nicht selbst etwas? Zeig ihnen, wie man es macht.

DANIEL
Keiner von euch ist zu Vaters Beerdigung gekommen. Nur ich und ein paar Freunde von ihm aus der Armee waren da. Es ist euch Geschwistern überhaupt nicht aufgefallen, dass unser Vater gestorben ist. Unser Vater, der den Mann großgezogen hat, der morgen selbst im Sarg liegen wird, hat ihn wie einen Sohn aufgezogen, nur um dann verraten zu werden. „Ehre deinen Vater, auf dass es dir wohlergehe ...“

VINCENT
Ich habe keinen Flug zurückbekommen. Das weißt du doch.

DANIEL
Und sie? Sie kam und ging wieder, ohne einen Gedanken daran zu verschwenden. Sie war zu sehr mit ihrer Reise beschäftigt, um sich die Mühe zu machen, ihm die letzte Ehre zu erweisen ...

CAROLINE
Katrin, Lena ... Flora ...

ARTHUR
Sie will sagen, dass –

CAROLINE
Lass mich das bitte machen, um Gottes willen.

ARTHUR
Entschuldigung.

CAROLINE
Es tut mir leid. Okay? Wieder hier zu sein, hat mich total durcheinander gebracht. Und ihr wisst alle, wie schwer es mir gefallen ist, ... nun ja, ihr wisst schon ... also, Ich wollte euch nicht in eurer Trauer stören, das war nicht meine Absicht ...